

Die
Rückkehr Calvins nach Genf.

I.
Die Rückkehr.
Die Guillermins.

Von
C. A. Cornelius.

Die Güllermine

von C. A. Corneliu

1891

Die Güllermine

I

Rückkehr Calvins nach Genf

Die Rückkehr Calvins nach Genf.

In der Zeit von der Verbannung Calvins bis zu seiner Rückkehr ist die Geschichte Genfs von dem Kampf derselben Parteien wie in den vorhergehenden Jahren erfüllt. Zuerst setzt die früher auf dem politischen Felde besiegte Partei als kirchliche Opposition unter dem Namen der Guillermins den Widerstand fort, der nach Jahresfrist mit ihrer Unterwerfung endet. Darauf erschüttert die siegreiche Partei durch politische Fehler, die ihr den Namen der Artichauds verschaffen, ihre eigene Macht und findet den Untergang in einer Volksbewegung, durch welche die Guillermins die Gelegenheit erhalten, ihr Ansehen und die frühere Gestalt der Dinge, auch auf kirchlichem Gebiet, wieder herzustellen. Da der Inhalt der Entwicklung verschieden ist, erst kirchlich, dann politisch, sind auch die Quellen, an welche sich die historische Forschung zu wenden hat, für den ersten Teil kirchlicher, für den zweiten politischer Art. Man weiß, daß die ersteren vereinigt sind in der großen Sammlung der Werke Calvins, die wir den hochverdienten Straßburger Gelehrten Reuß Cunitz und Baum verdanken, und in Herminjards Sammlung der Correspondenz der Reformatoren französischer Zunge. Namentlich ist das letztgenannte Werk Hauptgrundlage für die vorliegende Arbeit geworden und es gereicht mir zur Freude, hier bekennen zu dürfen, daß Herminjards sorgfältige und, fast möchte man sagen, unfehlbare Herstellung der Texte und Bestimmung der Daten, und seine gelehrten und sinnvollen, umfassenden und zuverlässigen Erläuterungen die Saat gewesen sind, von der mir zu ernten vergönnt war.

Anders steht es mit dem zweiten, dem politischen Abschnitt meiner Aufgabe. Während dort, für den kirchlichen Vorgang, der vertraute Gedankenaustausch mithandelnder Männer einen unmittelbaren Einblick in das Leben verstattet, sieht der Forscher sich hier, wo die kirchlichen Quellen versiechen, in der Hauptsache auf die wortkargen und oft genug kaum verständlichen Ratsprotokolle Genfs beschränkt. Auch die Berner Archivalien, die ich zu Hülfe genommen habe, geben auf die wichtigsten Fragen keine Antwort. Es wird daher kein Sachverständiger erwarten, daß ich dem starren Stoffe die Lösung aller Rätsel abgerungen haben werde, welche der Artichauds Kampf und Untergang in Dunkel hüllen. Indessen hoffe ich, der Wahrheit auch hier um einige Schritte näher gekommen zu sein.

Ich veröffentliche zunächst den ersten Teil meiner Arbeit. Da sein Inhalt von den bisherigen Darstellungen überall sich unterscheidet, so erscheint es zweckmäßig, durch ausgiebige Mitteilung der Belegstellen dem Leser die Mittel zur selbständigen Prüfung zu gewähren.

Die Guillermins.

1.

Die Vertriebenen.

Von Genf zurückgewiesen, begaben sich die beiden Reformatoren auf den Rückweg. Ihr Ziel war Basel, wo sie bei ihren Freunden das Weitere abwarten wollten¹⁾. Unterwegs zu Bern meldeten sie sich bei dem Rat; aber als derselbe ihre Audienz erst auf den folgenden Tag anberaumte, setzten sie ohne Abschiedswort ihre Reise fort: so groß war die Aufregung und Erbitterung, der sie anheimgefallen waren²⁾. Nach der Ankunft zu Basel schickten sie dann einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge zu Bern und Genf mit ihren Klagen über Kunz an die Theologen zu Straßburg und Zürich³⁾. Ihre ganze Aufmerksamkeit blieb auf Genf gerichtet und mit Begierde erwarteten sie von Viret und Coraud Nachricht über das, was ferner in Genf geschehen sei⁴⁾.

Auf die erste Kunde von der Genfer Entscheidung hatte Butzer in großer Erregung an Grynäus geschrieben, er halte dafür, daß die evangelischen Kirchen zusammenstehen und alles Aeüßerste versuchen müßten, um dieser Entwicklung entgegen zu treten⁵⁾. Jetzt lud er mit Capito

1) Farel und Calvin an Viret und Coraud. Basel 1538 Jun. 14. Nos hic paulisper etiam expectabimus quam viam Dominus nobis aperiet.

2) Farel und C an Viret und Coraud. Basel 1538 gegen Jun. 6. Berna discessimus, senatu insalutato, contra quam deliberatum a nobis in commune foret. Videbamus enim huc quorundam animos inclinare ut retineremur. Quin etiam iactabantur istae voces: nos nulla fore venia dignos, si tam iustam vocationem abnueremus. Dominus tamen exitum nobis aperuit, ne quid ex praerupto ageremus. Nam cum postulassetur senatum nobis dari, in posterum diem diffusi sumus. Quo responso accepto, videbamus nobis abunde nostris partibus defuncti. Vgl. die Bemerkungen Hs.

3) Farel und C an Bullinger 1538 zwischen Jun. 6 und 10. — Dieselben an Viret und Coraud 1538 Jun. 14. Argentinensibus et Tigurinis negotium nostrum per literas exposuimus.

4) Farel und C an Viret und Coraud 1538 Jun. 14. Incredibile est quanto vestrarum literarum desiderio aestuamus, unde cognoscamus quid a discessu nostro acciderit.

5) Farel und C an Viret und Coraud 1538 Jun. 14. Aliunde tamen intelleximus quid Argentinenses habeant animi. Nam ante literas nostras acceptas Bucerus re audita Grynaeum obtestatus est, ne desinerent ecclesiae tentare extrema quaeque remedia, sed ita ardentem ut magnum nobis moerorem expresserit qui illic exprimitur boni viri moeror.

Calvin zum Besuch nach Straßburg ein, wo die drei sich in dem Gedanken vereinigten, eine Versammlung zu veranlassen, in der die Kirchen von Zürich, Bern, Biel, Straßburg, Basel und auch Genf durch Abgeordnete vertreten sein sollten, zu dem Zweck, auf Grund einer Untersuchung den Ausspruch zu thun, daß Farel und Calvin ihr Amt pflichtmäßig und treu verwaltet hätten¹⁾. Die Straßburger Theologen meinten damit Verleumdungen vorzubeugen und die Genfer Obrigkeit zu beschämen, auch einem Schisma, das zu fürchten oder vielleicht schon eingetreten sei, zu begegnen.

Die beiden Genfer Freunde setzten noch größere Hoffnungen auf einen solchen Convent. Sie sprachen der Genfer Obrigkeit das Recht ab, sie zu entfernen. Was dort geschehen, war in ihren Augen Aufruhr, das Werk einiger Führer mit einer abhängigen und bezahlten Schaar von Gehülfen. Die Nachfolger, die man in ihr Amt gesetzt, sind nicht wahre Hirten, sondern Eindringlinge. Die Frommen werden sie verschmähen, um nicht Christum zu zerreißen. Die rechten Hirten sind und bleiben die Vertriebenen²⁾. Farel übernimmt es, die Verbindung mit der verlassenen Herde zu unterhalten durch Briefe, die ganz wie Hirtenbriefe an die Gemeinde der Gläubigen gemeint sind³⁾. Als Calvin später ein-

1) C an Louis du Tillet. Straßburg 1538 Jul. 10. Jay este tant sollicité par les deux de ceste ville, que pour les satisfaire jay faict ici un voiage. — Touchant de nous, il a este resolu quil sera expedient de fere encores une assemblee où Zurich Berne Basle, ceste ville, Biel et queleun du dict lieu se trouvera, où il soit déclaré que deuement et fidelement nous avons administré nostre charge, apres en avoir cogneu diligemment, afin que ce tesmoignage soit comme une sentence legitime pour fermer la bouche aux malings, et aussi en la confusion de ceulx qui ont osé entreprendre un tel acte. Par un mesme moien ils esperent que les schismes qui se pourroient dresser et desja ont commancé, seront amortis.

2) C an die Züricher Predicanten. Regensburg 1541 Mai 31. Verum etiamsi vindictae essem alioqui cupidissimus, cur tamen de Genevensibus vindictam aliquam expetere debeam, nulla est causa. Quaecunque contigerunt, sic acta sunt urbis nomine, ut in paucis autoribus culpa haereret. Atque illi ipsi per seditionem, conductis operis, totam rem egerunt. — C an Farel. Str. 1538 Oct. 24. Initio bonos fratres detrectasse nec mirum est neque nobis displicet. In eo siquidem fervore animorum, quem necesse fuit tunc ebullire, nihil aliud quam Christum scindere fuisset. — Farel und C an Bullinger. Basel 1538 zwischen Jun. 6 und 10. — rogavit Sebastianus, an verum putaremus, quod narrabatur a quibusdam, tantum esse in certis fratribus severitatem, ut eos lupos vocarent et pseudoprophetas qui in locum nostrum irrepissent. Respondimus nostrum non esse aliud de ipsis iudicium.

3) Farel a mes tres chers freres en nostre Seigneur qui sont en Geneve. Basel 1538 Jun 19.

mal an diesem Werke sich beteiligt, richtet er sein Schreiben an „die geliebten Brüder im Herrn, die ein Rest sind von der Zerstörung der Kirche Genfs“¹⁾. Demgemäß war es die Aussicht auf Wiederherstellung im Amt, welche für sie mit dem Plane eines Conventes sich verband.

Auf diesem Wege folgten ihnen die Straßburger Collegen nicht. Vielmehr gewannen sie bald, als zu der einseitigen Erzählung der beiden Freunde anderslautende Berichte sich gesellten, eine ruhigere Anschauung von den Genfer Dingen. Von Bern aus, wo man den Genfern dazu geholfen hatte, die nötigen Predicanten an Stelle der vertriebenen zu erlangen²⁾, wurde mit großer Bestimmtheit versichert, es sei dort alles in bester Ordnung; der Unterschied zwischen heut und gestern liege nicht in den Grundsätzen, sondern nur in einem mehr oder minder von Seelsorge und Sittenzucht; Calvin und Farel seien darin etwas zu weit gegangen. Also wird, meinte Capito, die Kirche Gottes nicht so großen Schaden nehmen als wir fürchteten³⁾. Butzer wußte, mit welcher Vorsicht Calvin behandelt werden müsse, aber er fand doch eine Form, in der er ihm zu verstehen gab, daß man auch ein anderes Urteil als er über die neuen Predicanten und über ihre Annahme des Genfer Amtes haben könne⁴⁾. Von der Gesetzlichkeit der Umwälzung sprechen die

1) C a mes bien aimez freres en nostre Seigneur qui sont les reliques de la dissipation de l'eglise de Geneve. Straßburg 1538 Oct. 1. Mes freres, je m'estois abstenu jusques icy de vous escrire, esperant que les letres de nostre frere Farel, qui avoit pris ceste charge pour tous deux, vous pourroient suffire.

2) Die Genfer Predicanten an den Rat. 1538 Dec. 31. — sommes venus a vous par le bon consentement des magnifiques Seigneurs ausquels nous estions —. Vgl. die dazu gehörige Anmerkung Hs.

3) C an Louis du Tillet. Straßburg 1538 Jul. 10. Les Bernois s'efforcent ou plustost persistent, tant quilz peuvent, de faire a croire que tout va bien. — Capito an Farel. Straßburg 1538 Ende Juli. Electio ista ignominiosa non est, neque tantopere nocitura ecclesiae Domini ac nos formidabamus. Nam de vobis neque hostes existimati aliud praedicant quum zelum ferventiorum. — Fratres autem, quos putatis extrema vobis admolitos, nihil habent quam quod de vehementia queruntur.

4) Butzer an C. Straßburg 1538 H. V 62. Ea autem est nostrorum infirmitas, ut credant Bernates hic nihil negligere. Est mirum quam persuaserint sibi Bernates Genevae omnia recte habere. Antonium audio et Morandum et doctrina et sinceritate eximios haberi, qui haud quam dissimilaturi sint si quid peccetur gravius a Genevatibus. Equidem nec scio quid agatur Genevae, nec quales homines isti duo sint. verum dum non a vobis modo, sed a nostris etiam hominibus didici, qui rerum modo Genevae potiuntur, eos a Christi studio alienos esse, tum in vos et disciplinam ecclesiae admisisse tam atrocia, valde vereor et merito, ut istis rempublicam

beiden nicht: es versteht sich von selbst, dass sie so wenig als die Berner in dieser Frage sich auf den Standpunkt Calvins stellen und die Nachfolger als Eindringlinge betrachten konnten.

Während der Zeit, als über die Kirchenversammlung verhandelt wurde, und zwar ohne viel Aussicht auf Erfolg, da die Züricher damals gegen Butzer eingenommen waren und Bern der Sache selbst abgeneigt war, machten die Straßburger es sich zur Aufgabe, Farel und Calvin einstweilen zur Ruhe zu bringen. Als Farel einen Ruf nach Neuenburg erhielt, wo durch Marcourts Abgang nach Genf eine Stelle frei geworden war, riet Capito zur Annahme, und ermahnte ihn dann, die Vergangenheit zu vergessen, Anklage und Verteidigung ruhen zu lassen. „Euere Klagen helfen zu nichts, auch sind vielleicht die, über welche ihr klagt, nicht so schlimm wie ihr denkt, oder sie werden sich bessern. Ihr aber, wenn man euch anklagt, daß ihr euch auflehnt, um das Joch der Ceremonien dem Volke aufzulegen, zeigt euch durch die Tat als Freunde der christlichen Freiheit, ohne doch die Wiederherstellung der kirchlichen Zucht aus den Augen zu verlieren“¹⁾. Farel will anfangs sich

gubernantibus religio et disciplina morum misere habeat. Qui enim non est cum Domino et cum eo colligit, is est contra eum et dispergit. Jam successoribus vestris rem tolerabilem esse depulsos pastores gregis Dominici a grege suo tanta perversitate, tanta importunitate, documento est eos aut non intelligere quid sit esse pastorem gregis Dominici, aut valde aversum a Christo animum habere. Sed quam tolerabile illis sit vos a grege Domini depulsos eo furore, nescio. Dominus donet illis hic sensum suum!

1) Capito an Farel. Straßburg 1538 Ende Juli. Vocatus es Neocomum — sequaris Dominum, utut secus tibi, sic debilitato gravissimis fluctibus, videatur. — Capito an Farel. Straßburg 1538 Aug. 2. Gratulor tibi in Domino, frater plurimum suspiciende, vocationem tam honestam et sanctam, qua reditio fit ad primum specimen apostolatus tui. Atque hoc magis gaudeo ecclesiis, quod literae tuae proximae testentur, te querelas tuas uni mihi concedere. Nam inde facio coniecturam in hoc te esse, cum offensiones incidunt, ut non in homines qui leserunt, sed in Sathanam autorem respicias: quem fortissime repellimus, cum agnitione nostri, quatenus nos apud Deum in culpa sumus, Christo nostro confitemur. — Querelis et apologiis nostrum agimus negotium, specie pietatis. — Sed et illud egregie pium quod pro reputatis hostibus oras. — Quare, mi Farelle, vos dabit operam, ut oblivione peccata adobruatis. quia ministros alios eorum memoria repetita exagitat aut apud nos delicit. Nam spiritus Christi non est promptus ad abiciendum, sed ad condonandum, ad revocandum errantem, ad ferendum iniuriam privatam, ut publice prosit. Fac illorum patrocinio regnant alibi impii. Quid, obsecro, corriges? Quid medeberis, cui Dominus ut faceres id negasse videtur? Quid? quum qui mali modo in melius brevi commutari queant, aut etiam boni aut certe sanabiles sint quos pro deploratis nos habemus. Occulta sunt enim iudicia Dei. — et hostes tuos calumniantes, vos ceremoniarum seditiosam servitutem moliri, affirmando christianam libertatem, mendacio arguas, ita tamen ut soles, ne vinculum disciplinae solutum renectendum neques cum pseudoevangelis nostris.

auf nichts einlassen und der verwaisten Herde treu bleiben; doch läßt er sich zuletzt durch das einmütige Andringen Neuenburgs und das Zureden der verehrten Kirchenhäupter überwinden¹⁾. Nun will er auch den Freund nach Neuenburg oder in die Nähe ziehen²⁾. Aber gerade das wollen die Straßburger Gönner nicht. Calvin selbst sieht ein, daß die Gegner ihnen die Absicht, den Kampf fortzusetzen, zutrauen und nicht ablassen werden, bis sie von neuem vertrieben wären³⁾. Butzer aber ist es hauptsächlich darum zu thun, daß beide nicht zusammenbleiben, damit nicht einer den anderen in der Richtung bestärke, zu welcher beide schon von selbst allzusehr neigen. Calvin soll vielmehr noch weiter entfernt werden, damit dieß empfindliche Gemüt nicht immer von neuem durch Mitteilungen aus und über Genf gereizt werde⁴⁾. Am

1) Farel an die Kirche von Genf. Neuenburg 1538 Aug. 7.

2) Farel an C. Neuenburg 1538 Aug. 8. *Fratres interea pii summopere poscunt ut inducas in animum ecclesiam Agathopolitanam suscipere.* — Farel an C. Neuenburg 1538 Sept. 18. *Omnes graviter ferimus te tam procul (in Straßburg) abesse tuoque hic privari ministerio, quod tam est nobis necessarium ut maxime.* — Farel an die Kirche von Genf. Neuenburg 1538 Aug. 7. *Et tous fusrent d'avis que je vinse icy, a quoy ne fust possible de contredire, et desirant que le frere Calvin vint aussy, grandement y ay travaillé, mais y n'a semblé expedient aux freres, ains hont este d'avis quil demeurast avec eulx.*

3) C an Farel. Basel 1538 Aug. 20. *Ad te ne cito advolem, magna ratione retineri videor. Sinent enim placide in opere Domini te pergere, utrumque coniunctum non ferent.* — C an Farel. Basel 1538 Aug. 4. *Dici non potest quam me discruciet hic timor, ne qui e suo ingenio nos metientur, qui male sibi sunt conscii, nos ex composito ad ulciscendas iniurias sedem invasisse idoneam arbitrati, ad nova certamina se componant neque conquiescant donec aliquid novarum turbarum ad nos convellendos excitarint. Si abfuero, non adeo facile irrepit suspitio.*

4) Butzer an C. Straßburg 1538. H. V 62. *Quod ad Farellum attinet, nos libere ei scriberemus, nobis videri nec ecclesiae nec tibi utile, te eo loci nunc agere ubi acceptum vulnus cotidie novis incisionibus exacerbaretur. Eas siquidem accepimus literas Berna, ut hoc tempore conventum nullum impetrari posse appareat; nec audimus res melius habere Genevae, aut officium facere vestros successores. Jam metuo illis, an iudicio gravissimo illo Domini, ne si scientes et prudentes desint officio in tanta ecclesiae afflictione, tradantur in sensum reprobum, ut in dies designent atrociora. Haec vero si eveniant, quod Dominus avertat, quid aliud erit te in ea vicinia constituere, quam te iugi dedere carnificinae? Merito enim ista cuiusquam sancti et pro domo Domini zelantis animum lancinant et excruciant summopere. Sed sit ut mitius agat cum illis Dominus, adhuc tamen nescio unde speremus, non adhuc plus malorum extitutum illic quam tu etiamnum ferendis sis.* — C. an Farel. Basel 1538 Aug. 4. *Legi postea Buceris literas, ubi diligenter cavendum monet, ne simul coniungamur, quia futurum suspicetur ut mutuo alter alterum impellat quo uterque inclinatur plus satis. Quin etiam optat ut eo concedam, ne crebris rumoribus ingenium hoc irritabile conturbetur.* — Butzer an Farel. Strassburg 1538 Sept. 11. *Habemus tibi magnam gratiam qui nobis concessisti Calvinum. Videbatur profecto animus eius ex accepto vulnere imbecillior quam ut cotidiana illa iacula sustineret.*

besten: er kommt nach Straßburg. Es ist zwar nur eine geringe Stellung, die man ihm hier bieten kann: die Seelsorge nämlich für die Franzosen, die als Flüchtlinge oder um der evangelischen Studien willen dort weilen oder durch den Handelsverkehr hingeführt werden. Doch ist sie wichtig genug, wenn man erwägt, wie viel dieser Kreis für das Evangelium in Frankreich bedeutet, und auf der anderen Seite, wie leicht gefährliche Ketzereien gerade hier Eingang finden. Auch soll Calvin nicht für lange festgehalten werden, sondern nur einstweilen, und um die Ruhe des Herzens wieder zu gewinnen¹⁾. Daneben ist es ein persönlicher Vorteil, den Calvin auf diese Weise sich verschafft: mit wie viel größerem Gewicht wird er in der erwarteten Versammlung auftreten, wenn er als Glied der Straßburger Kirche an ihr Teil nimmt! Gerade die letzte Betrachtung war ganz geeignet auf Calvin zu wirken, der noch immer in dem Gefühle des Kampfes lebte und an die Gegner dachte, die in seiner Berufung zu einem Amte in der, von Wittenberg abgesehen, geehrtesten und ansehnlichsten Kirche der evangelischen Christenheit das ehrenvollste Zeugniß für ihn und ihre eigene Verurteilung erkennen würden²⁾. Aber zuletzt blieb immer noch das innere Widerstreben zu überwinden, welches in Calvins Seele gegen die Uebernahme eines neuen

1) Butzer an C. Straßburg 1538 H V 62. Post multam deliberationem huc devenimus, Capito Sturmius ego, nisi luculenta spes obiciatur fructus alicuius maioris quam ex ocio tuo et simul eo negotio, quod te Christo hic suscipere cupimus, adhuc censemus te debere ad nos venire. Parvus quidem hic numerus est eorum quibus servias; inter hos autem sunt in quibus multum fructus speres, tum etiam qui tua cura valde indigeant. — Adderemus, nolle nos detinere te nostro tam parvo ministerio, sed tantum in eo cupere spacium tibi dari te plenius ab illo vulnere recipiendi. — Butzer an Farel. Straßburg 1538 Sept. 11. Nec apparebat nobis eum tantum isthic quantum hic, hac quidem tempestate, regno Christi ornamento futurus, quamquam in paucis illi hic laborandum sit. Laborant enim alii, alii vero tentantur morbo haereseos, qui hic Gallice tantum loquuntur. — C. an Farel. Basel 1538 Aug. 20. Si me in longum tempus alligare vellent, non esset difficilis deliberatio; sed vides quid postulent.

2) Butzer an C. Straßburg 1538. H V 62. Denique quaecunque ministerium hic sit, confidimus non inutile fore ad illud, ut opus Domini quod Sabaudicis ecclesiis per tuum ministerium exhibitum est, in suam fidem et auctoritatem restituatur. — C. an Farel. Basel 1538 Aug. 20. De me etiamnum pergunt agere Argentinenses ut ad se concedam. — Aliae (rationes) specie non carent: quales sunt, non nihil fore, si me adversarii nostri locum dicendi in ea ecclesia habere viderint, quam coguntur velint nolint revereri. Si ad conventum veniatur, plus ponderis vocem meam habituram, atque instar praeiudicii fore quod mihi ecclesia tanta ministerium detulerit. — Die hieher gehörige Stelle aus Calvins Brief an Pignet vom 1. Oct. wird später mitgeteilt werden.

Amtes gerade so wie zwei Jahre früher gegen die Uebernahme des Genfer Amtes ankämpfte, und Butzer mußte zu demselben Mittel greifen wie einst Farel. In einer feierlichen Beschwörung drohte er ihm mit dem Schicksal des Propheten Jonas, wenn er dem Rufe des Herrn zu folgen sich weigere¹⁾.

Anfangs Septembers ist Calvin in seine neue amtliche Thätigkeit zu Straßburg eingetreten²⁾.

1) C. an Louis du Tillet. Straßburg 1538 Jul. 10. Je crains sur toutes choses de rentrer en la charge dont je suis delivré, reputant en quelles perplexitez j'ay este du temps que je y estois enveloppé. Car comme lors je sentoie la vocation de Dieu qui me tenoit lié, en la quelle je me consolais, maintenant au contraire je crains de le tenter, si je reprens un tel fardeau, lequel j'ay cogneu m'estre importable. Il y a aultres raisons, lesquelles je ne puis expliquer que de bouche, desquelles toutes fois je ne puis contenter ceulx auxquels j'ay a fere. Néanmoins jespere que nostre Seigneur me conduira en ceste deliberation tant ambigue, d'autant que je regarderé plustost ce quil m'en monstrera que mon propre jugement, lequel me tirant au contraire oultre mesure, me doibt estre suspect. — C. an Farel. Basel 1538 Aug. 4. Suspicio tamen fortius etiamnum (Bucerum) contendere, ut me istuc referam; quod facturum non sum, nisi maior necessitas me commoverit. — Coraud an C. Orbe 1538 Aug. 26. Consilium vero tuum et amicorum, qui ne te ministerio verbi ad tempus implicet suadent, vehementer probo. — C. an Louis du Tillet. Straßburg 1538 Oct. 20. Mais quand les plus moderés me menacent que le Seigneur me trouveroit aussi bien que Jonas, et quand ils viennent jusques a ces parolles: „Finge tua unius culpa perditam ecclesiam. Quae tum melior poenitentiae ratio, quam ut te Domino totum exhibeas? tu istis dotibus praeditus, qua conscientia oblatum ministerium repudies“ etc. — je n'ay sceu que fere, si non de leur proposer mes raisons qui me desmouvoient, afin de suivre mon propos avec leur consentement. Apres que cela n'a valu, j'ay pensé estre necessaire, en telle perplexité, de suivre ce que je pensois m'estre montré par les serviteurs de Dieu. — C. an Jacques Bernard. Ulm 1541 März 1. Nam post calamitatem illam cum mihi videretur infelix infaustumque meum ministerium, statueram omnino apud me nullum unquam suscipere ecclesiasticum munus, nisi me clara voce Dominus ipse accerseret, hoc est nisi qua tanta necessitas accidisset, ut reluctari non possem. Huic sententiae pertinaciter insistentem non destiterunt Argentinenses percellere multis machinis, donec tandem impulerunt. Neque tamen fregerunt primo impetu. Sed cum viderent se parum proficere multis argumentis, ad extremum minati sunt, me non posse magis Dei manum tergiversando effugere, quam Jonas olim effugisset. — C. in der Vorrede zu dem Commentar zu den Psalmen. Op. XXXI 26. Lors par ce moyen estant en liberté et quitte de ma vocation, j'avoye deliberé de vivre en repos sans prendre aucune charge publique, jusques a ce que l'excellent serviteur de Christ Martin Bucer, usant d'une semblable remonstration et protestation qu'avoit fait Farel au paravant, me rappela a une autre place. Estant donc espovanté par l'exemple de Jonas, lequel il me proposoit, je poursuivi encore en la charge d'enseigner.

2) Butzer an Farel. Straßburg 1538 Sept. 11. Habemus tibi magnas gratias qui nobis concessisti Calvinum. — C. an Farel. Straßburg gegen Sept. 11. Ita tumultuarie Basilea me proripui, ut quas ad te literas relicturum me promiseram, inter innumeras cerebri mei tricas mecum abstulerim. — Concionem habui die dominico (wahrscheinlich Sept. 8).

Die kirchliche Opposition.

Nach der Meinung der Vertriebenen war die Genfer Kirche durch die letzte Katastrophe mit einem Schlag und gänzlich zerstört¹⁾. Hingegen wollten die Berner gar keine andere Veränderung wahrnehmen als einen Wechsel der Personen²⁾. Weder die eine noch die andere Anschauung entsprach der Wirklichkeit.

Von den neuen Geistlichen³⁾ waren die beiden, die gleich im Anfang an die Stelle der Gebannten getreten waren, Jacques Bernard und Henry de la Mare, nicht ganz so schwarz und niederträchtig, als sie in den Briefen der Reformatoren geschildert wurden — Calvin hätte sie sonst schwerlich später zu Gnaden aufgenommen und, wenn auch ungern, als Amtsgenossen Jahre lang geduldet —, aber sie waren allerdings anrühlich und ungenügend. Dagegen gehörten die später berufenen Antoine Marcourt und Jean Morand, wie viel auch Farel's Ingrimme an ihnen auszusetzen fand, zu den besten unter den evangelischen Geistlichen dieser welschen Landschaften und brauchten, wenn Farel, Calvin und Viret wie billig außer Betracht blieben, mit keinem anderen die Vergleichung zu scheuen⁴⁾. Es wäre also von vorn herein wohl zu erwarten

1) Farel und C. an Bullinger. Basel 1538 zwischen Jun. 6 und 10. Jam vestro et priorum omnium iudicio videmur satisfacisse, utcumque nil effecerimus, nisi forte quod duplo aut triplo malum, quam antea, deterius recrudit. nam, quum eiectis principio nobis, Satan libidinose et illic et in tota Gallia triumpharet, accrevit tamen ex ista repulsa non mediocris praefidentia illi et eius membris. Incredibile est quam licentiose et insolenter omni vitiorum genere debacchentur illic impii, quam petulanter insultent Christi servis, quam ferociter evangelio illudant, quam importune modis omnibus insaniant. — Die treu gebliebenen Anhänger der Vertriebenen sind in Calvins Augen les reliques de la dissipation de l'église de Genève.

2) Butzer an C. Straßburg 1538, H. V 62.

3) Corauid an C. Orbe 1538 Aug. 26. Genevae constituti sunt quatuor ministri: Morandus et Marcultius ut ad frequentiore et celebriore ecclesiae conventum concionentur, Bernardus vero et Henricus ut Gervasii edi presint.

4) Farel und C. an Bullinger. Basel 1538 zwischen Jun. 6 und 10. Jam ecclesiam prorsus destitutam esse pastoribus praestiterit, quam a talibus proditoribus sub pastorum larva latitantibus occupari. Duo enim sunt qui locum nostrum invaserunt, quorum alter gardianus Franciscanorum (Jacques Bernard) cum esset inter evangelii exordia, hostiliter semper repugnavit, donec Christum aliquando in uxoris forma contemplatus est, quam simul atque habuit secum, modis omnibus corrumpit. In ipso monachatu vixerat foedissime et impurissime, et sine ulla non superstitione modo, sed superstitionis simulatione. Proinde ne videatur episcoporum ordine merito expugnandus, saepe clamat

gewesen, daß ihre Amtsführung, wenn auch nicht so eindringlich und erfolgreich wie die ihrer Vorgänger, doch unter dem Schutz und mit Hülfe der weltlichen Obrigkeit wirksam genug sich erweisen würde, um in Genf denselben kirchlichen Zustand herbei zu führen, wie er in den evangelischen Städten der Eidgenossenschaft herrschte, die in ihren Kirchen von Calvinischen oder ähnlichen Ideen und Bestrebungen nichts wußten.

Was eine gedeihliche Wirksamkeit derselben hinderte und die Zerrüttung der Kirche verschuldete, war nicht ein Mangel, der in ihnen selbst lag, war auch nicht etwa eine pflichtvergessene Gleichgültigkeit der Obrigkeit gegen kirchliche Gebrechen oder Bedürfnisse. Der Grund des Verderbens lag vielmehr darin, daß die Vertriebenen ihre Nachfolger als Eindringlinge und Wölfe im Schafstall bezeichneten¹⁾, und die Partei des Michel Sept diese Anschauung sich aneignete, trotz der Verbannung an ihren alten Hirten festhielt, das Recht der neuen Predicanten leugnete, ihrer Amtsthätigkeit sich entzog oder widersetzte, so weit das möglich war ohne der Polizei in die Hände zu fallen. Diese Partei hatte eine große politische Niederlage erlitten, so daß ihr entweder der Mut oder die Lust fehlte, im Großen Rat oder in den Versammlungen der Gemeinschaft zu erscheinen und das Wort zu ergreifen. Fast niemand hatte am

in suggestu non requiri episcopum a Paulo qui sine crimine fuerit, sed qui incipiat esse, ubi primum in eam dignitatem cooptatur. Ex quo nomen evangelio dedit, ita se gessit, ut omnibus appareat pectus Dei timore atque adeo religione omni prorsus vacuum. Alter (Henry de la Mare) quanquam est vaferimus in tegendis vitiis, adeo tamen insigniter ac notabiliter vitiosus est, ut non nisi peregrinis imponat. Uterque vero cum sit indoctissimus, nec ad dicendum modo, sed etiam ad garriendum insulsissimus, ambo tamen insolentissime superbiunt. Nunc tertium (Morand) illis adiunctum referunt, scortationis nuper insimulatum et iamiam convincendum, nisi paucorum favore elapsus esset e iudicio. Neque maiore dexteritate administrant officium quam usurparunt. Eo enim se ingesserunt, fratribus totius provinciae partim inconsultis, partim reclamantibus; in eo quamvis potius personam prae se ferunt quam servorum Christi. Verum nihil nobis magis dolet, quam eorum tum inscitia, tum levitate, tum stoliditate ministerium prostitui ac proici. Nullus praeterit dies quo non manifeste alicuius errati aut a viris aut a mulieribus, interdum etiam a pueris notentur. — Der Rat von Neuenburg an den Rat von Genf. 1538 Jun. 17. Sie treten ungern Marcourt an Genf ab. Car il a longtemps, cest assavoir l'espace de prez de huit ans, demeuré avec nous, pendant lequel temps l'avons tousjours trouvé homme de paix, d'honneur, de bon savoir; desirant et procurant à son pover la paix et tranquillité publique. — Farel an C. Neuenburg 1538. H V 78. über Morand. — Farel an C. Neuenburg 1538 Sept. 18. wieder über Morand.

1) Farel und C. an Bullinger. Basel 1538 zwischen Jun. 6 und 10. Ubi ventum est in viam publicam, rogavit Sebastianus, an verum putaremus quod narrabatur a quibusdam, tantam esse in certis fratribus severitatem, ut eos lupos vocarent et pseudopphetas qui in locum nostrum irrepsissent. Respondimus nostrum non esse aliud de ipsis iudicium.

26. Mai mit Ami Perrin für die Verbannten die Hand erhoben. Auch hat ohne Zweifel das Unglück ihre Zahl geschmälert. Aber die Partei bestand, und ihre Führer beharrten in dem Bunde mit Meister Guillaume und seinen Genossen, den die Ereignisse des Jahres 1537 begründet hatten und der ihnen jetzt den Spottnamen der Guillermins eintrug. Je geringer ihre politische Macht geworden war, um so eifriger warfen sie sich in die Opposition auf dem kirchlichen Gebiet. Auch hier hatten sie die Zahl und die Macht sich gegenüber, aber auf ihrer Seite war alles was innere Stärke verleiht: hier waren die Kirchengänger und die Frommen, die Schriftkundigen und Gelehrten, der ganze Kern der alten Gemeinde Farels. Ihr Hauptquartier war das Collegium. Die Lehrer, Saunier und seine jungen Gehülfen, daneben der alte Mathurin Cordier, der jüngst herbei gekommene Jean Colasse und andere, alles Männer die in der Zeit Farels in den regelmäßigen Versammlungen wie im Leben des Tages mit den Geistlichen zu einem Körper zusammen gewachsen waren und sich fast mehr als Theologen denn als Schulmeister fühlten, waren entweder Führer im Kampf oder Rückhalt des Widerstandes. Jetzt wurden die alten Streitfragen von neuem aufgeworfen, über Taufsteine, über Feiertage, ob die Trauung mit oder ohne Schleier christlich zu achten. Dazu brachte der neue Gegensatz die schwereren Fragen nach der Stellung der Kirche zur Obrigkeit, und ob die Sittenzucht von der Kirche zu handhaben sei. Auch in der Lehre und Schrifterklärung gab es controverse Punkte, und die Predicanten bedurften ihrer ganzen Gelehrsamkeit, um gegen Leute wie Porral und die anderen Schüler Calvins ihr Ansehen zu behaupten.

Am 8. August berichtet Farel an Calvin, was ihm Perrin erzählt hat, der in Begleitung Fabris zum Besuch in Neuenburg gewesen war. „Sie streiten schon um den Vorrang und auch die Weiber gehen stark ins Zeug für ihre Männer. Die Juden werden arg mitgenommen und alles was vordem gewesen. Dagegen ist man sehr zufrieden mit der Gegenwart. Da wird keiner verdammt. Ein bißchen Schwäche des Fleisches kann ja vorkommen: was daher stammt, hat auf Nachsicht Anrecht — und wären es allervorbedachte Mordthaten! Wer nicht jeden albernsten Ausspruch gleich Gottes Wort achtet, ist ein Ehrabschneider. Summa: die Krankheit ist so stark, daß nichts als der Tod zu erwarten

ist, wenn der Herr sich nicht der Sache annimmt. Die Obrigkeit ist der Art instruiert, daß in menschlichen Dingen niemand außer ihr den Mund aufthun darf, und auch in göttlichen Dingen alles an die Vorschrift, nicht Gottes, sondern menschlicher Willkür gebunden ist.“¹⁾

Das sind böse Bemerkungen Perrins über die Predicanten, über ihren und ihrer Weiber Ehrgeiz, über ihre knechtische Unterwürfigkeit gegen die Machthaber des Tages, in welcher sie auf ihr moralisches Urtheil und auf die Selbständigkeit der Kirche verzichten, ferner über ihre theologische Einbildung und Verfolgungssucht. Die Juden sind die Anhänger der Vertriebenen; vielleicht deshalb Juden, weil sie die Zulässigkeit der Feiertage mit dem alttestamentlichen Gebot der sechs Werktage bestreiten. Es ist Streit vorgekommen: man hat einzelne Aussprüche der Predicanten angegriffen, und diese haben es nicht an der Antwort fehlen lassen. Aber bei der Kritik des Bestehenden will man es nicht bewenden lassen, sondern man begehrt Aenderung, nicht im einzelnen, sondern des ganzen Zustandes. „Die Brüder flehen, meldet Farel, alle Christen um Hülfe an; sie wollen nichts als Untersuchung und daß sie dabei zu Worte kommen.“²⁾ Sie hatten also dieselbe Hoffnung, wie Farel und Calvin, auf eine Versammlung, von der sie ein Urtheil über die Genfer Vorgänge und die demselben entsprechenden thatsächlichen Folgen erwarteten. Ja, sie warfen schon die Frage auf, ob eine Gesandtschaft aus ihrer Mitte an die evangelischen Städte zu diesem Zwecke dienlich sein könne. Butzer widersprach und die Gesandtschaft unterblieb³⁾.

1) Farel an C. Neuenburg 1538 Aug. 8. — et A. Perrinus huc venit cum Christophoro una. O, si audisses miseram ecclesiae sortem, omnia si singillatim contempleris membra et totum una corpus! Partem audissem tantum plus quam horrendum est. De primatu iam contenditur, nec minor erit uxorum quam virorum contentio. Judaei misere habent et quicquid dudum fuit, sed praesentia optime: nemo non bonus est, quamvis nonnulla carnis teneatur infirmitate, sed sunt ferenda quaecunque per eam fiunt, etiam deliberatissima homicidia. Quisquis non dixerit a vesano quovis effutita non esse veriss. ut verbum Domini, pessimus est calumniator. Summa: morbus ita valet, ut praeter letum nihil sperare liceat, nisi Dominus sua vi praesenti adsit. Hic ita edoctus est magistratus, ut praeter ipsum alius nemo de humanis vel hiscere audeat, neque ex divinis aliquid, nisi iuxta praescriptum, non Dei, sed arbitrii hominum.

2) Ebenda. Fratres omnes propter Jesum Christum obtestantur ut omnes, si corporis Christi membra sint, in hoc laborent erga Dominum ut ipsis succurratur, nam mors ipsis gratior est vita. Tamen sperant Dominum adiutorem. Aliud non cupiunt quam in hoc laborari ut res in lucem producat veniatque in rem praesentem, sitque liberum omnibus audiri suaeque afferre.

3) Butzer an C. Straßburg 1538 H V 62. Pium est votum fratrum Genevatum, et nostri sine officii praetermissione deesse voto illorum non possunt. Ea autem est nostrorum infirmitas,

In den nächsten Wochen kam es zu ärgerlichen Auftritten, zu welchen der unbesonnene Eifer der jungen Unterlehrer am Collegium, Eynard Pichon und Gaspard Carmel, den Anlaß gab. Der eine machte sich Notizen in der Predigt; man entriß ihm den Zettel. Der andere gieng nach der Predigt zu dem Geistlichen, um ihn zur Rede zu stellen. Dabei kam es zu Thätlichkeiten, Bernard legte Hand an ihn und sprach davon, ihn zum Fenster hinaus zu werfen¹⁾. Die beiden jungen Leute wurden auf Verlangen der Predicanten vor den Rat geladen, und als sich bei dieser Gelegenheit ergab, daß sie auch der Abendmalfeier, sowohl Ostern als Pfingsten, absichtlich fern geblieben waren, so wurden sie auf den Grund beharrlichen Ungehorsams gegen die Ordonnanzen am 10. September der Stadt verwiesen. Das konnte kurzer Hand geschehen, da sie keine Genfer, sondern Franzosen waren²⁾.

Darnach wurde der Zwist heftiger. Farel, zu dem die Flüchtlinge sich begaben, teilte ihre Schilderungen, heiß wie er sie empfangen, dem Freunde mit. „Das Collegium ist zur Hälfte vernichtet. Den Vorteil davon hat die Schule eines Geschorenen. Auch das Hospital ist zu Grunde

ut credant Bernates hic nihil negligere. — Ut vero nunc res habent, nihil est quod de legatione illa nobis polliceri valeamus. Dominus pia illa pectora servet et viam eis ostendat et expediat, qua ecclesia illa vere restituatur.

1) Farel an C. Neuenburg 1538 Sept. 18. Caspar et Isnardus instantibus concionatoribus pulsati sunt Geneva: hic dum scribit in concione, charta ipsi vi eripitur, ille dum post concionem amice convenit concionatorem. — Ders. an dens. Neuenburg 1538 Oct. 14. Aderat Himbertus, pius sane frater, qui veritati astabat. Calumnias, quibus impetebamur, paucis attingebat, sed praecipue Casparis detestabatur pulsionem et Isnardi, nam nihil iniquius Morando odiosissime in fratres agente, et Bernardo manum admovente, nam e fenestra praecipitare Isnardum volebat: Marcurtii mite ingenium nosti. — Farel an S. Grynaeus. Oct. 14. Hunc iuvenem (Gaspard Carmel) nosti vere pium ac recte initiatum in linguis, per quem iuventus probe instituebatur Genevae, ut multa liceret sperare. Sed furiis exagitati ministri, dum in alios saevire pro voto non possunt, totis nervis conati sunt exturbare, praecipitandum in lacum aientes. Et interea rasum impium, perdentem prorsus iuventutem, cum sit omnino sine literis, approbant, ut gymnasium, ubi sunt selectissimi iuventutis formatores, quos nescias magis commendes a pietate vel doctrina, perdant et dissipent.

2) Ratsprotok. 1538 Sept. 10. Heynard et Gaspard lesquieulx demorent az Rivaz, lesquieulx ne font que contrerole nous predicans, usan de grosses parolles contre iceulx, les voulliant respren-dre publiquement afin de fere tymulte. on este interrogué, en quel lieuz il on fayct laz cennaz az ces pasques et penthecoste prochaïen passe. lesquieulx on responduz que en nulle part, et que S. Paul dist que l'homme ce esprove soyt mesme, et que il nestoyen pas en estre de la receyvre. Pour ce que il ne veullent pas vivre selon lordonnance de Messieurs, que il ce doygent retyre dans 3 jours prochaïen.

gerichtet: man hat den vortrefflichen Vorstand mit seinem frommen Weib fortgeschickt und ihm einen Nachfolger gegeben, dessen Ernennung ein wahrer Frevel an den Armen ist.“ Könnte nicht, schalten wir ein, der Abgesetzte ein Mann der frommen Partei gewesen sein und ähnlichen Anstoß wie die Lehrer gegeben haben? „Sie werden, fährt Farel fort, nicht Ruhe haben, ehe alles umgestürzt ist. Schon sind die Bordelle wieder da. Die Wiedertäufer halten täglich ihre Versammlungen. Ueberall wird Messe gelesen. Es kann gar nicht schlimmer gehen. Und die Predicanten denken an nichts, als an ihre Kritiker.“¹⁾ „Hier ist kein Platz mehr, schreibt Colasse an Farel aus Genf, für Tugend und Redlichkeit, auch nicht für Christi Lehre. Ich glaube, die zu dir gegangen sind, hat Gott zu ihrem Heil aus dieser Stadt, aus diesem neuen Sodom, herausgerissen“²⁾.

In ihrer Bedrängniß fanden die Frommen einen Trost in Farels Briefen³⁾; sie verlangen, auch Calvin solle schreiben⁴⁾. Die Predicanten in der Nachbarschaft nehmen Teil, für und wider. Gast und andere treten gegen die Vertriebenen auf, die Classe von Thonon unter Fabris Leitung steht auf der anderen Seite und bittet Calvin, das Wort gegen Gast zu ergreifen⁵⁾. Die Genfer Predicanten klagen über Farel und

1) Farel an C. Neuenburg 1538 Sept. 18. berichtet über die Vertreibung der beiden Lehrer, eifert dann gegen Morand. Alii itidem insaniunt in eos qui de se loquuntur. Leporarius, vir optimus, cum uxore item pia, ablegatus fuit a cura pauperum. substitutus huic est Magnus decocctor, qui paternam substantiam non parvam ac uxoris ac sororum uxoris consumpsit, adeo ut miseris elocet suae fidei commissas etc. Non poterat scelestius agi cum pauperibus. Perit iam tota domus. Collegium superest dimidiatum, nisi quod paulo plures habet rarus quam alii qui sunt in collegio, de quo iam actum est evertendo ac agitur in dies, nec cessabunt tum capita urbis, tum qui se pascunt, non oves, quin omnino subvertant. Scribat igitur ille (Kunz?) optime consultum Genevatibus. Lupanaria erecta sunt. Catabaptistae cotidie suas habent conciones. Missae passim dicuntur. Omnia sunt inversa nec possent deterius habere. Concionatores tantum agunt de iis a quibus arguuntur.

2) Jean Colassus an Farel. Genf 1538 Sept. 30. Ita miserrima sunt haec tempora, ut videamus iam aperte hic nihil esse, non modo pudori, probitati, virtuti, rectis studiis bonisque moribus, sed nec omnino Christi doctrinae loci; adeo ut putem eos, qui ad te profecti sunt, a clementissimo Deo ex his miseriis atque ex iniquissima vitae conditione et civitate non modo ingrata sed omnium perditissima velut e Sodoma ereptos esse.

3) Jean Colassus an Farel. Genf 1538 Sept. 2. und Sept. 30.

4) C an die Brüder in Genf. Straßburg 1538 Oct. 1. — C an Pignet. Oct. 1. Publice vero ad fratres quod nihil dedi, consulto id factum fuit. — Nunc quoniam aliter satisfieri illis non potest, de fidei causa ad eos scribo.

5) Ebenda. Expostulatricem vero ad collegium vestrum epistolam extorqueri, a me hoc tempore non patiar.

Genossen, und bezeichnen sie als die Urheber der gegenwärtigen Wirren ¹⁾. In Bern ist darum Kunz neuerdings mißgestimmt gegen sie ²⁾, und im Rat ist eine Partei, die nicht bloß sehr zufrieden ist mit der Entfernung der Reformatoren aus Genf, sondern auch die Reinigung der Waadt von Viret und dem ganzen Anhang Farel's wünscht ³⁾.

Calvin dachte damals noch alles zu überwinden durch die geplante Versammlung. Er hielt für sicher, daß sie in der allernächsten Zeit in Basel zusammentreten werde. Seine Siegesgewißheit spricht sich in zwei Briefen aus, die er am 1. October, den einen an die Brüder in Genf, den anderen an einen Anhänger in der Nähe Genfs, gerichtet hat. Den Brüdern sagt er ⁴⁾, bis jetzt habe er es Farel überlassen, ihnen zu schreiben,

1) Farel an C. Neuenburg 1538 Oct. 14. Narrabant ut pios insimularent concionatores, quod nostri essent discipuli, et ipsos non habere discipulos, sed Christo adducere, quodque nos clam hortaremur nostros ut pergerent in persecutandis et vitandis concionatoribus, ac aliud non agerent quam ut nos morderent. — Farel an die Brüder in Genf. Neuenb. 1538 Nov. 8. Or depuys ay entanduz comment auleungs disent que nous escripvons a part contre les ungs et les aultres, quilz tiengnent bon, quil ayent a tourmenter telz et telz et faire ainsy et ainsy, et que navoys estez ministres de Dieu, tirant le peuple a Jesus, mes a nous pour estre noz disciples, et telz propos.

2) Farel an C. Neuenburg 1538 Sept. 18. Furit Morandus, qui a nobis Comitem abalienavit, unde apud Conzenum incendia, ut iam intelligo.

3) Farel an C. Neuenburg 1538 Oct. 14. Quod Vireto times, aliis itidem est timendum. Omnia iam sunt composita. nam super pane prius erat consultum. nec supererat aliud nisi ut recte se haberent circa lapidem ministri. quorum aliqui, pro scelus, etsi Christum pie intueantur, tanta fuit sacri lapidis vilipensio, ut aversi intingerent. nunc cautum est severissime, ne quis aversus intingat. Gallus praefecto dicebat: „habetis qui nunquam audierunt concionem sacram, neque missam neque concionatorem habent, sed ut bruta sine Deo vivunt. sunt et flagitia passim in Deum et quod domini statuerunt. haec erant primo curanda. lapis mihi non est. erigatur et tandem constituar ad lapidem, qua parte stare debeo. parebo facile, tantum statue me ut addecet, et colloca iuxta velle dominorum!“ Talibus minutiis reputo ansam quaeri qua possit fratribus moveri stomachus, et inde ultio sequatur. Audivi enim hoc emissum fuisse: „iam sunt prostratae columnae. ubi duo aut tres simul fuerint profligati, res bene habebit.“

4) C an die Brüder in Genf. Straßburg 1538 Oct. 1. Mes freres, je mestois abstenu jusques icy de vous escrire, esperant que les lettres de nostre frere Farel, qui avoit pris ceste charge pour tous deux, vous pourroient suffire, et aussi que je voulois oster, tant quil m'estoit possible, loccasion de mesdire a ceux qui la cherchent, cest quilz ne peussent calomnier que nous tâchons, en vous attirant a nous, de vous tenir en quelque partialite. Toutes fois je ne me suis peu contenir en la fin de vous escrire, pour vous tester laffection laquelle je garde tousjours envers vous et la souvenance que jay de vous en nostre Seigneur, ainsi que mon devoir le porte, et ne mempeschera point ceste crainte, laquelle ma aucunement retenu jusques a present: daultant que je voy bien que la couleur que pourroient prendre les malings de detracter sur nous, seroit trop vaine et frivole. Dieu nous est tesmoing et voz consciences devant son jugement, que cependant que nous avons converse entre vous, toute nostre estude a este de vous entretenir tous en-

weil er geglaubt, das genüge, und um nicht Anlaß zu dem Vorwurf zu geben, sie zögen die Brüder an sich und fachten Parteiung an. Aber jetzt solle diese Furcht nicht mehr der Liebe, die er ihnen schulde, in den Weg treten. „Als wir noch unter euch lebten, haben wir für die Eintracht unter allen gearbeitet, und die Spaltung ist von der anderen Seite gekommen. Und wenn wir jetzt unser Andenken bei euch wach erhalten, so kann uns das nicht zum Tadel gereichen, denn Gott hat uns mit euch verbunden, und ein solches Band zu zerreißen soll nicht in der Gewalt der Menschen stehen. Zur Spaltung aber wird mit Gottes Hülfe dadurch kein Anlaß gegeben werden, als nur für die, welche so

semble en bonne union et concorde. Ceux qui se sont separez de nous pour faire et mener leur faction a part, ont introduit division tant en vostre esglise comme en vostre ville. Voians les commencemens de ceste peste, nous nous sommes emploiez fidelement, comme devant Dieu auquel nous servions, dy mettre remede; par quoy le temps passe nous exempte de toutes leurs calomnies. Et maintenant si en communiquant avec vous, nous vous donnons matiere de nous retenir en vostre memoire, cela ne nous peult tourner en vitupere; car nostre confiance est bien asseuree devant Dieu, que ça este par sa vocation que nous avons este une fois conjointz avec vous. Par quoy il ne doibt estre en la puissance des hommes de rompre un tel lien, et comme le temps passe nous nous sommes portes, aussi esperons nous par la direction de nostre Seigneur nous tellement conduire, que nous ne serons object de trouble ne de division, si non a ceux qui sont tellement bandez contre Jesus Christ et tout son peuple, quilz ne peuvent souffrir aulcune concorde avec ses serviteurs. — —

Quant a nous, sil est question de debattre nostre cause contre tous les iniques et calumnieurs qui nous voudroient charger, je scay que non seulement nostre conscience est pure pour respondre devant Dieu, mais nous avons suffisamment de quoy nous purger devant tout le monde. Et ceste assurance avons nous assez testifie, quant nous avons demande de respondre, voire devant noz adversaires, a toutes choses quon nous voudroit imposer. Il fault quung homme soit bien garny de ses justifications, quand il se presente en telle maniere, estant inferieur en toutes choses sinon en la bonne cause. Toutesfois quant il est question de comparoistre devant Dieu, je ne fais pas de doute quil ne nous aiet humilie en ceste sorte, pour nous faire recognoistre nostre ignorance, imprudence, et les aultres infirmitiez que de ma part jay bien sentyes en moy et ne fais difficulte de les confesser devant lesglise du Seigneur. En cela faisant il ne nous fault craindre que nous ne donnions ladvantage a nos enemyz. — — Car si nous nous sommes presentez de satisfaire devant toutes les esglises, et remonstrer que nous avons deuement et fidelement administre nostre office, et encores de jour en jour nous l'offrons, ce nest pas signe que nous leur donnions a mordre ne detracter sur nous; et si nous ne les pouvons empescher de mesdire, comme aucuns d'eux sont transportez non seulement dintemperance mais de pure rage, nous scavons quelle promesse nous est donnee, que le Seigneur fera apparostre nostre innocence comme lestoile premiere du jour, et fera reluire nostre justice comme le soleil. — —

Esperez doncq que ce bon Dieu vous donnera telle issue que vous aurez occasion de le magnifier et rendre gloire a sa clemence. Et en ceste esperance consolez vous et vous fortifiez a endurer patiemment la correction de sa main, jusques a ce quil luy plaira vous declarer sa grace, qui sera sans doute assez tost. — —

feindlich gegen Jesus Christus und sein ganzes Volk sind, daß sie keine Eintracht mit seinen Dienern leiden können.“ Es folgen Ermahnungen. Sie sollen bedenken, daß ihre gegenwärtigen Bedrängnisse nicht so sehr von den Menschen herrühren, als von Satan, dem die Bosheit derselben als Werkzeug dient, sollen daher nicht böses mit bösem vergelten, sondern auf dem Weg des Herrn nach dem Siege trachten; auch daran denken, daß sie eine solche Heimsuchung des Herrn durch ihre eigenen Fehler verdient haben, durch ihre Vernachlässigung des Wortes Gottes und ihre Trägheit, demselben zu folgen. Denn, wenn es ihnen auch leicht sein werde, vor dem Urteil der Menschen zu bestehen, vor Gott werde ihr Gewissen nicht frei sein. „Was uns betrifft, fährt er fort, wenn es gilt unsere Sache gegen unsere Verleumder zu führen, so weiß ich, daß wir nicht allein vor Gott reines Herzens uns verantworten, sondern auch alle Welt von unserer Unschuld überzeugen können. Wie sicher wir dessen sind, dafür haben wir Zeugniß abgelegt, als wir verlangten vor unseren Widersachern auf alles, was man uns möchte vorwerfen wollen, antworten zu dürfen. Wenn einer dazu bereit ist, in so ungünstiger Lage, wie damals die unserige war, so muß doch wohl seine Rechtfertigung auf gutem Grunde ruhen. Dennoch zweifle ich nicht, daß die Hand des Herrn diese Demütigung über uns verhängt hat, damit wir unsere Unwissenheit, Unbesonnenheit und die anderen Schwächen erkennen sollen, die ich meines Theils nicht anstehe vor der Kirche des Herrn zu bekennen. Damit geben wir aber unsere Sache nicht preis. Wir haben uns erboten vor allen Kirchen nachzuweisen, daß wir pflichtgemäß und treu unser Amt verwaltet, und Tag für Tag wiederholen wir dieß Erbieten. Das ist kein Zeichen, daß wir unseren Widersachern weichen. Wohl sind wir nicht im Stande, sie am Lästeren zu hindern, aber wir wissen, welche Verheissung uns gegeben ist, daß der Herr unsere Unschuld wird erscheinen lassen wie den Morgenstern, und unsere Gerechtigkeit wird leuchten lassen wie die Sonne.“ Die Brüder, heißt es zum Schluß, sollen in Geduld ausharren, bis der Herr ihnen seine Gnade zuwende, was ohne Zweifel sehr bald geschehen werde.

In seinem Brief¹⁾ an den Pfarrer Antoine Pignet, der zur Classe von

1) C an Antoine Pignet. Straßburg 1538 Oct. 1. Ne tamen aut Gastius aut eius similes nimis confidenter insultent, sciant nec mihi causae bonitatem nec eius asserendae ac propugnandae

Thonon gehörte, lehnt Calvin die Zumutung, er möge auf die Angriffe Gasts und anderer antworten, mit starken Ausdrücken der Verachtung ab. Er weist auf das Zeugniß, das ihm alle Häupter der vornehmsten Kirchen erteilt haben, in dessen Besitz es ihm gleichgültig sei, was die Hunde in den Winkeln bellen. „Doch wird es, schreibt er, ihnen auch nicht lange ungeahndet hingehen; denn es kommt ein Tag, ja er ist hoffe ich ganz nahe, wo die Verteidigung der Wahrheit Gehör finden wird. An euch aber wäre es, zu erwägen ob es sich ziemt, von Leuten wie Gast einen Mann anfallen zu lassen, den die Kirche von Straßburg sich als Diener des Wortes beigelegt hat.“

Vorausgreifend führen wir hier an, daß Calvin etwas später, als er bereits seine Anschauung von der Lage der Dinge geändert hat, die gegenwärtige feindliche Haltung seiner Anhänger gegen die Predicanten in Genf damit rechtfertigt, daß sie eine Zeit lang nicht haben wissen können, welchen Ausgang die Sache nehmen werde¹⁾. Wie aus allem hervorgeht, ist seine und seiner Partei Meinung, daß die neuen Predicanten das Feld räumen müssen. Ja, Calvin ist so von diesem Gedanken erfüllt und fast verblendet, daß die Nachricht, Marcourt und Morand seien auf dem Wege nach Bern, ihn auf die Vermutung bringt, sie suchen aus Genf heraus zu kommen. Man müßte dafür sorgen, meint

facilitatem deesse, non favore theatri defici, ac ne professis quidem suffragiis gravium autorum, si meo iure agere libeat; et nisi me retineret Christi atque ecclesiae respectus, sentirent profecto quis sit successus imbecillae temeritatis. Verum altera ex parte reputo, me nimis morosum merito visum iri bonis viris, si conscientiae meae apud Dominum testimonio, si ecclesiae iudicio non contentus, ob raucos inanum hominum strepitus extemplo ipse quoque tumultuer. Causam nostram quod non dubitamus ad ecclesiarum cognitionem deferre, ea fiducia testati sumus, qualis futurus sit eventus, si cum levissimis istis erroribus congrediamur. Secutum est ecclesiae iudicium, non dico quam nobis honorificum: satis habeo quod ministerium nostrum approbarit. Non recitabo quae publice ac privatim, qui primarium in praecipuis ecclesiis locum tenent, nobis reddiderint testimonia. Hoc tamen dico, quamdiu conscientiae innocentia et ecclesiae iudicio fretus lucem non refugiam, susque deque mihi fore quid canes isti latrant in angulis, quanquam non diu illis impune futurum confido. Aderit enim atque, ut spero, iam instat dies quo veritatis patrocinium exaudietur. Vestrum tamen forte fuerit sine ulla vel contentionis vel certaminis specie deliberare, an aequum sit, a Gastio lacerari quem Argentinensis ecclesia in ministrum comparavit.

1) C an Farel. Str. 1538 Oct. 24. Initio bonos fratres detrectasse nec mirum est neque nobis displicet. In eo siquidem fervore animorum, quem necesse fuit tunc ebullire, nihil aliud quam Christum scindere fuisset. Deinde ambigebant adhuc, quorsum tempestas vergeret, quae tunc omnia permiscebat.

er, daß sie dann auch nicht in der Nähe von Genf neue Stellen bekommen¹⁾.

Aber gerade in dieser Zeit war eine Wendung eingetreten, die den Kampf zum entgegengesetzten Ausgang führte. Die Versammlung, die Calvin für so gewiß hielt, zerschlug sich, vornehmlich weil die Berner ausblieben²⁾. Die Berner aber konnten schon deshalb nicht kommen, weil sie gerade mit einer Verhandlung fertig geworden waren, die mit den Absichten, die Calvin durch seine Versammlung erreichen wollte, ganz und gar nicht zusammenstimmte.

3.

Die Verschärfung des Gegensatzes.

In der Hitze des Gefechtes war von den Anhängern Farel's und, wie wir gesehen, auch von Farel selbst, das Gerücht verbreitet worden, Genf befinde sich auf dem Weg katholischer Reaction. Rat und Predicanten fanden für gut, entschieden und auffällig zu widersprechen. Morand und Marcourt bekamen auf ihren Wunsch den Auftrag, nach Bern zu gehen und dort zu klagen, daß in den Cantonen die Verleumdung herumgetragen werde, in Genf singe man Messe und verjage die Leute um des Evangeliums willen; man bitte um Nachforschung nach den Urhebern solcher Reden³⁾. Dieß war der Anlaß zu jener Reise, auf welche Calvin so weitgehende Hoffnungen gründete. Sie kamen Ende September nach

1) C an Farel. Str. 1538 in der ersten Hälfte Oct. Videor mihi subolfacere quae causa Morandum et Marcurtium Bernam traxerit. Quin experiuntur quod non providerant, ut se citra levitatis notam liberent, causabuntur nimiam erga se malignitatem eorum qui causam nostram foveant. Simul tamen, nisi fallor opinione, stringent stylum suae accusationis in totam Genevatium nationem. Ita novam sibi sedem quaerere necesse habebunt. Faxit Dominus ut alio quovis se potius exonerent quam in vestram viciniam. Si haberemus hic idoneos, qui possent accessu tales pestes arcere, ego potius mea manu illuc usque truderem, quam vos obicere tanto periculo, quantum imminere vobis cerno, si ad vos irruperint.

2) Ebenda, im Anfang des Briefs.

3) Ratsprot. 1538 Sept. 17. Les quatre predicans on propose comment plusieurs calumpniateurs vont seme des parolles que son grandement aut desavanchement de levangilie, dizant que lon chante messe dans laz ville et que lon regecte les gens de laz ville pour levangiele, et specialement les deux dernier, que il navertyron les cantons, et plusieurs aultres parolles, soyt offrant deux de leur pour aller az Berne affin de respondre contre lesdits calumpniateurs. Resoluz de rescripre az Berne que tous cieulx que semeront quelque parolle contre laz ville, prier M M de Berne quil soyent detenus jusques az ce quen soyons advertys affin den fayre justice, ausy que deux des predicans doyen allez az Berne pour soyt informe des predicans de Berne, que son les semeurs de tyelle parolles et menssonges.

Bern, und nun begnügten sie sich nicht damit, ihren Auftrag auszurichten, sondern hielten die Gelegenheit fest und benutzten sie, um für den Kampf mit den Genfer Gegnern überhaupt eine durchgreifende Unterstützung und für sich in den Augen ihrer Obrigkeit größeres Ansehen zu erlangen. Sie begehrten und erhielten von dem Berner Rat die Ermächtigung, mit der Geistlichkeit über die Dinge, derenthalb sie in Genf als Verräter des Evangeliums und falsche Propheten bezeichnet würden, in Gespräch zu treten. An der Sitzung des Consistoriums nahmen Abgeordnete des Rates Teil. Das Gespräch dauerte vier Stunden und führte zur Aufstellung einer Reihe von Sätzen, welche die Hauptpunkte des bisher in Genf geführten Streites betrafen und in allen Punkten die völlige Uebereinstimmung der Berner und Genfer Geistlichen kundgaben ¹⁾.

1) Erklärung der Berner Predicanten. 1538 gegen Oct. 1.

Ex iussu commissoque magnifici senatus nostri, colloquio amico cum reverendis doctissimisque viris ac fratribus nostris ecclesiae Gebennensis antistitibus contulimus, cum de ceremoniis, tum aliis quibusdam, quorum nomine ab adversariis suis calumnias graves sustinere, ut qui proditorum evangelii et pseudoprophetarum appellationem mereantur.

Primum autem de ceremoniis sic docent, ut pro christianae libertatis iure, ad charitatis normulam, pro locorum temporum personarumque conditione, institui et possint et debeant in gregis Christi aedificationem, dum constitutio eiusmodi magistratus ministrorumque ecclesiae sententia sanciantur, quo ad subditorum ecclesiaeque pacem et concordiam singula peragantur. Et nos ecclesiae Bernensis ministri ut scripturae charitativae consona et vera confitemur ac approbamus, itidemque per omnia sentimus et docemus.

Quocirca constanter affirmamus, qui liberos hosce ritus resque medias ut necessarias ac veluti legem urgentem obtrudunt, magis Judaicam subiectionem urgere quam christianam libertatem agnoscere.

Quod baptisterium, quod vocant, attinet, confitemur non solum a papismo alienum, si in baptisterio in eos usus publice extracto baptizentur infantes, sed recte id etiam ac pie fieri, dum pacis in his publicae ratio habeatur, quam semper privatorum quorundam affectibus antiquiorem potioreque habendam esse censemus.

Idem quoque de his sentimus quae iidem fratres nostri ecclesiae Gebennensis ministri de festis diebus se docere affirmant, eos scilicet ex libero ecclesiae arbitrio pendere, cui plena potestas est dierum eiusmodi vel constituendorum vel abrogandorum, augendorum vel minuendorum, pro eo ac illos, cum ad vitam tum sacras contiones, utiles iudicarint, non ignari sabbatum hominum usibus, non homines sabbatho destinatos. Verum quod ita sex diebus nonnulli alligant nos, ut necessario his operandum affirmant, Domini verbis „sex diebus operaberis“ moti, vim verbo Dei eos facere dicimus, ut qui Judaicae severitati nos adstringere insistant, temporibus loco et personis addictae. Atque haec quidem Domini verba ne ipsi quidem Judaei ad eum sensum detorquent.

Rursum quod de virginibus viri nondum subiectis imperio docent, pro veteri consuetudine et populi ritu, detecto capite, ad virginitatis inditium, posse in matrimonium coram ecclesia inaugurari, confitemur pie recteque sentire. Neque obstat D. Pauli I Cor. 11, mulieres tecto iubens

Der erste Artikel sprach zwar nicht ausdrücklich von dem Ritus des Abendmals, aber es galt doch hauptsächlich diesem Punkte, wenn da festgestellt wurde, daß die Einführung der Ceremonien in der Kirche unter den Gesichtspunkt der christlichen Freiheit und der Liebe falle und dem Spruch der Obrigkeit und der Diener der Kirche anheim zu stellen sei. Der zweite Artikel sprach sich für den Gebrauch der Taufsteine aus. Der dritte stellt die Anordnung und Abschaffung von Festtagen in das Belieben der Kirche und weist die Anwendung des Gebotes der sechs Werktage auf diesen Punkt als eine Entstellung der h. Schrift zurück. Der vierte Artikel nimmt die alte Gewohnheit in Schutz, die Jungfrauen unbedeckten Hauptes zur Trauung zu geleiten. Der fünfte billigt, daß die Genfer Predicanten auf der Kanzel nicht die Obrigkeit angreifen. In all diesen Punkten nehmen die Berner Geistlichen keinen Anstand, ihre Uebereinstimmung mit Grundsätzen und Handlungsweise der Genfer zu erklären und Partei für sie zu ergreifen. Nur zwei Vorbehalte erachten sie für notwendig: den einen, daß die Genfer ihre Unterwürfigkeit gegen die Obrigkeit nicht über das Maß und bis zur Verletzung ihrer Amtspflichten ausdehnen; den anderen, daß man in Genf sich nicht darauf beschränke, mit Bern in den Ceremonien übereinzustimmen, sondern auch wie Bern gebührende Strenge in der Sittenzucht übe. Die Zustimmung, welche den Predicanten im Rat zu Teil wurde, war scheint es noch entschiedener. Die Ratsherrn, welche bei der Ver-

capite orare, ut cui de coniugatis, non virginibus, eo loci sermo est; in quibus tamen, ut nec ipsi fratres, lascivo intemperantique vestitui vel virginum vel coniugatarum patrocinamur.

Postremo, quod non pro cuiuslibet affectu incertaque suggillatione magistratum pro suggestu traducunt, faciunt pie: quando ex iussu D. Pauli verbum recte dispensari cibusque tempore opportuno subministrari debet, eatenus scilicet omnia ut fructum ferat Christo uberrimum. Caeterum, ita poscente necessitate, quod speramus, alacriter vitia infestare, parcere nemini, instituunt.

Agnoscinus igitur doctrinam ipsorum verbo Dei nequaquam pugnare, sed huic per omnia conformem. Oramus itaque magnificum senatum nostrum, qui horum fratrum, ut idem nobiscum sentientium docentiumque, causam ad Gebennates suscipere velit, quo hos deinceps tueri et a calumniis asserere instituant. Et quia nostrae reformationi suam volunt aequatam, uti, qua debent severitate in flagitia publica, ut lusum scortationem ebrietatem atque alia id genus, animadvertant, nec ceremoniis tantum renovandis acquiescant, si quidem ex vero nobis nostrisque constitutionibus se suffragatos cupiant agnosci.

Ego Sebastianus Meyer ita sentio.

Ego Petrus Konz sic sentio.

Ego Erasmus Ritter sic sentio.

handlung im Consistorium zugegen waren, äusserten sich mit Heftigkeit gegen die Genfer Unruhistifter; solche Leute, schlimmer als Juden, Verräter und Bösewichter, thue man besser, gar nicht in der Stadt zu dulden¹⁾. Der Rat zeigte seine ernste Teilnahme durch Mitteilung nach Genf und durch Sendung des Ratsherrn Michel Augspurger, in dessen Gegenwart am 17. October der Große Rat den Beschluß faßte, bei den Bestimmungen der Gemeinheit über die Berner Ceremonien und bei den jetzt vorgelegten neuen Artikeln zu verharren²⁾.

Hiermit sind wir bei einer Epoche der Entwicklung angelangt. Alles was bisher noch von Unbestimmtheit, Unklarheit und Zweifel in den Verhältnissen obgewaltet hatte, verschwindet. Während unter Berns Einfluß die Behörden und der Staat von Genf mit voller Entschiedenheit auf die Seite der Predicanten tritt, sammeln sich auch die Gegner aus dem zerstreuten Einzelgefecht zur geschlossenen Kriegschaar. In diesen

1) Ratsprot. 1538 Oct. 5. M^e Morand et Marcour sont revenus de Berne, lesquieulx tout au long on propose comment il avoyen fayct et que sans nulle faulte quil y az pluseurs mauves garnemens que ne font que blasme tant generalement que particulierement laz ville, ce non obstant quant il furent az Berne, allyrent trove M. Derlaz (Erlach) lieutenant de M. ladvoyer, autquel recitarent leur affere, et le lendemaïen fure oys en conseil et presentarent leur letre. Ce que sus icelle fuz advise de tenyr le consistoyre laz dymenche suyvant sus les articles icy consus, lesquieulx furent leuz aut conseil et fure elyeuz des seigneurs tant du petit moyen que grand conseil pour assistyr audit consistoyre, et ladite dymenche fust tenu ledit consistoyre et debastus laffere par l'espace de 4 heures, present tous les predicans et assistant comys. Ayan entendus icyeulx seigneurs les affaires respondyrent totalement que les repugnans des dits articles et cieulx que ne font que semer noyses son piere que juiff trayctres et mechant et dangereux dentretenyr dans les villes et cites. Et Consensus fist response le lendemaïen en conseil, sur laquelle leur fust dist par ladvoyer Vateville que Messieurs avoyent tout entendus laffere et que il fissent les recommandations, puy que il avoyen deysaz az Geneve ung ambassadeur et que envers luy il envoyren ung heyrault, lequell porterey tout laffere, et sur tout les advisarent que lon tenisse maien de fere bonne et briefve justice, et quant aut diffamateurs de laz ville, sil en vien quelquon, quil le feron assavoyr. Augspurger les interroga, pourquoy est ce que lon avoy ausy dechasse Heynard et son compaignon dernièrement. Lesquieulx respondirent que cestoy pour ce que il son une seste de gens que ne cherchent que de mecstres noyses les ungs avecque les aultres, et que il ne volyent point obeyr aut magistral, et quant il venist par deux foyes que lon az fayct la cenne tous cieulx du college sen allyrent tout expressement affin de non ce ayder en icelle.

2) In den flüchtig und unordentlich wiedergegebenen Verhandlungen des Kleinen und Großen Rats in Genf vom 17. bis 19. Oct. 1538 findet sich folgendes im Protokoll:

Resolutions des predicans.

Et on este liseuz.

Voyr si lon velt vyvre selon yeyeulx articles et az ce que deyjaz az este fayct en general et chatyer les paillard yvroignes lesquieulx

Resoluz de demore selon ce que le conseil general az ordonne et de demore selon le contenu desd articles.

Tagen taucht der Gedanke auf, die Gemeinschaft des Abendmals mit ihren Mitbürgern grundsätzlich aufzuheben, also ein Schisma zu erklären. Farel, der damals auf einer Reise in der Nähe der Stadt verweilte und mit seinen Anhängern verkehrte, sprach sich weder für noch gegen ihre Absicht aus, sondern empfahl ihnen, Gott zu bitten, daß er dem großen Elend abhelfen möge ¹⁾. Wir verstehen, und auch die Seinigen werden es so verstanden haben, daß ein offenes Bekenntniß seiner Herzensmeinung ihn bloßgestellt und die Sache nicht wesentlich gefördert haben würde.

Die Ausführung des Planes stand erst nach einer längeren Frist bevor, da die nächste Abendmalsfeier in die Weihnachtstage fiel. In der Zwischenzeit wurde von verschiedenen Seiten eine Vermittlung zwischen den Parteien versucht.

4.

Vermittlungsversuche.

Bei dem einen dieser Versuche steht der Rector Saunier vorn an. Schon im August hatte der Gedanke den Beifall der Regierung gewonnen, ihn den neuen Predicanten als Collegem an die Seite zu stellen ²⁾. Man glaubte damit wohl eine gewisse Befriedigung der Guillermins zu erreichen, die für dieß Zugeständniß ihrerseits die Anfeindung der anderen Predicanten aufgeben sollten. Jeder konnte sich in Zukunft an den Geistlichen seiner Partei halten, und der Friede in der Stadt war hergestellt, so lange Saunier und die vier anderen in Frieden mit einander auskamen. Anfang Octobers war Saunier bereit, dem Befehl oder Wunsch der Obrigkeit zu gehorchen und das Amt anzunehmen. Aber um die Zustimmung seiner Partei zu gewinnen, bedurfte er der Anlehnung an eine Autorität, und er suchte deshalb, nicht Farel, aber Calvin und der Straßburger Geistlichen Erklärung zu seinen Gunsten zu erlangen. Am 7. October

1) Farel an C. Neuenburg 1538 Oct. 14. Nonnulli in hoc sunt ut panem non frangant cum tam impiis. Ego neque hoc neque illud suasi faciendum, sed Patrem tantum poscendum ut tam perditis rebus succurrat.

2) Coraud an C. Orbe 1538 Aug. 26. Senatus autem vult cogere Sonerium ad concionandum, ut hac ratione videatur subscribere in nostrum exilium et impietatem iudicum approbare atque convitia et falsas suggillationes, quas in nos „mortuos“ quidam ex illis pro publica concione effutiant. Cui si parere recusarit, exigetur nostro exemplo —.

mit einer Sendung nach Bern in Sachen der Waldenser abgeordnet¹⁾, dehnte er seine Reise nach Straßburg aus, nicht bloß um der Waldenser willen, sondern um den Geistlichen hier zwei Fragen vorzulegen: die eine, ob seine Partei in Genf die Abendmalgemeinschaft mit den anderen aufrecht erhalten solle; die andere, ob er das Predigtamt übernehmen solle. Da Butzer abwesend war, hatte Capitos Stimme das meiste Gewicht. Er war mit Calvin einverstanden, die erste Frage mit Ja, die andere mit Nein zu beantworten. Es war natürlich, daß Saunier gegen diese Entscheidung, die seinen Plan zerstörte, sich auflehnte. Die Hartnäckigkeit, mit der er die Erörterung immer von neuem wieder begann und drei Tage lang nicht zum Abschluß kommen ließ, erbitterte Calvin, der mit Unrecht nur einen albernen Ehrgeiz und ein eiteles Besserwissen in dem Widerspruch erkennen wollte. Die Hinweisungen Sauniers auf seine persönliche Lage und auf die bevorstehenden günstigen Folgen des Compromisses für die Partei blieben wirkungslos: Calvin hielt den grundsätzlichen Gegensatz unerschütterlich aufrecht. Seine Meinung war: „Wer neben den Eindringlingen ein Amt annimmt, spricht damit eine Billigung und Anerkennung ihrer amtlichen Thätigkeit aus. Nimmt aber Saunier das Amt an, so wird eins von beiden geschehen. Entweder er thut seine Pflicht im Amt, das heißt er setzt sich in der Verwaltung des Abendmals in Widerspruch mit den anderen: dann muß er trotz allem erster Tage die Stadt räumen. Oder er versäumt seine Pflicht: dann begeht er eine Sünde, die durch keinen Vorteil, den er etwa für die gemeine Sache des Evangeliums zu erlangen meint, vergütet werden kann.“²⁾

1) H. V 143. Anm. 1.

2) C an Farel. Straßburg 1538 Oct. 24. Sonerius alteram a nobis quaestionem discuti voluit: an liceat sibi ac similibus coenam Domini cum ex eorum manibus accipere, tum etiam cum tanta hominum colluvie participare. Mihi cum Capitone nihil fuit in hac re dissensionis. Summa haec fuit: Tantum debere inter christianos esse odium schismatis, ut semper quoad licet refugiant: tantam ministerii ac sacramentorum reverentiam esse oportere, ut ubicunque extare haec cernunt, ecclesiam esse censeant. Quando igitur Domini permissu fit ut per illos, qualescunque tandem sint, ecclesia administretur, si ecclesiae signa illic conspiciunt, satius fore si non se a communione alienent. Nec obest quod impura quaedam dogmata illic tradantur; reliquias enim ignorantiae vix ulla est ecclesia quae prorsus nullas retineat. Nobis sufficit, si doctrina qua ecclesia Christi fundatur locum habeat atque obtineat. Nec illud nos remoratur, quod legitimus haberi pastor non debet qui in locum veri ministri non tantum irrepserit fraudulenter, sed nefarie irruperit. Non enim est cur se privatorum unusquisque istis scrupulis implicet: sacramenta cum ecclesia communicant, per eorum manus sibi dispensari sustinent. Quos eum tenere locum intelli-

Endlich beugte sich Saunier und nahm die Entscheidung an. Aber nun traten die Bedenken, die mit der ersten Frage verknüpft waren, wieder um so greller hervor. Saunier getraute sich nicht, die Abendmalgemeinschaft durchzusetzen, wenn er nicht von Calvin einen empfehlenden Brief an die Partei mitbrächte. Dadurch geriet aber der Reformator in eine peinliche Verlegenheit. War es doch unleugbar, daß eine bestimmte Erklärung gegen das Schisma nicht mit seiner bisherigen Haltung im Einklang stand. Wird man ihm nicht mit Grund vorwerfen, daß er dem Standpunkt seiner Straßburger Collegen und Gönner Zugeständnisse mache? Er weigerte sich mehrmals, das Verlangen Sauniers zu erfüllen; und als er zuletzt sich zur Nachgiebigkeit entschloß, gab er den Brief nur unter der Bedingung aus den Händen, daß es von Farels Entscheidung abhängen solle, ob von demselben Gebrauch gemacht werden dürfe. Wie wir die Ansichten Farels kennen, wäre der Brief unterdrückt worden: aber Saunier wünschte das Gegenteil und hat darum den Brief Farel nicht vorgelegt ¹⁾.

gunt, iure an iniuria, quanquam ad ipsos pertinet, de eo tamen iudicium suspendere usque ad legitimam cognitionem possunt. Itaque si eorum ministerio utantur, non tamen periculum erit, ne aut agnoscere aut approbare aut ullo pacto ratum habere videantur. Sed hoc usu patientiae suae testimonium reddunt, dum scilicet eos tolerant, quos servant solenni iudicio damnandos. —

Institit postea de se agere, sed tanta contentione, ut videretur nunquam desiturus donec extorsisset quod petebat. Cur negaremus, erat manifesta ratio. Nam a ministro, penes quem dispensatio est sacri huius mysterii, prudentia in delectu habendo requiritur. Ad hoc, non obscure approbat eorum ministerium, si quis eorum collegium non repudiet. Postremo cum huc quaestio recideret, satiusne foret cedere quam recusare, hoc dilemmate urgebamus: si officium rite faceret, primo quoque die secuturum exilium; si non faceret, flagitium esse quod nulla compensatione admitti fas esset. Verum cum admonitus fuisset a me firmiter obtentum quaeri, facile praecidit quidquid illud erat. Experti sumus quam difficile sit eos moderari qui inani sapientiae opinione desipiunt.

1) Ebenda. Leges quae invitum et reluctantem scribere coegit Sonerius ad Genevenses. Intelligis quid celandum sit in his meis ad te literis. — C an Farel Str. 1538 Dec. 29. H. V 446. Tantum mihi molestum est, quod non meliore nobiscum fide egerit Sonerius. Eo enim animo et ea simul lege scripseram, ut arbitrio tuo vel supprimerentur vel mitterentur. At quoniam aliter illius incuria successit, accipe quo satisfactum iri tibi confido. Toto triduo tantum non vim mihi ac Capitori inferebat, ut per nos ministerium sibi suscipere liceret. Conductus est dies quo illi respondeamus. Ego autem, cum vel morbo vel repentino aliquo negotio impeditus adesse non possem, excusavi. Id quod maxime de ministerio urgebat, Capito illi denegavit, Firmio partes suas strenue agente. Quia res ex voto non ceciderat, ad integrum cognitionem provocavit. Postridie convenerunt ad me Capito et Firmius. Ipse retexere ex integro quod pridie actum erat, ac tanta contentione flagitare, ut ineptissima ambitio se proderet. Iussus a Capitone respondere, totam prope horam disserendo consumpsi. Ille fremere, quia extorquere praedicandi verbi licen-

Das Schreiben Calvins ist nicht mehr vorhanden, aber den Inhalt erfahren wir aus den eigenen Berichten des Verfassers. Er unterscheidet zwischen dem Pfarrer und der Gemeinde. Der Pfarrer hat bei der Verwaltung des Sacraments auf eigene Verantwortung zu handeln und muß nach der Würdigkeit des Empfängers fragen; das einzelne Glied der Gemeinde dagegen hat nur die eigene Würdigkeit zu erwägen. Der Gläubige hat die Pflicht zum Sacrament zu gehen, und zwar in der Kirche, nicht ausser derselben. Eine Kirche aber ist in Genf vorhanden, wenn auch verstümmelt und verwüstet: also haben die Gläubigen dort das Abendmal zu empfangen. Es liegt kein Hinderniß darin, daß in dieser Kirche einzelne unreine Lehren vorgetragen werden, denn heute gibt es kaum eine Kirche, die nicht Spuren der alten Unwissenheit trägt; und ob die Predigt noch so mangelhaft ist, es genügt, daß sie die Grundlehre voll und ganz enthält. Christen müssen immer, so viel als möglich, einem Schisma aus dem Weg gehen, müssen eine solche Verehrung gegen das geistliche Amt und gegen das Sacrament haben, daß sie überall wo diese vorhanden sind, die Kirche als bestehend anerkennen. Freilich darf man den nicht für einen gesetzlichen Pfarrer halten, der an die Stelle des wahren Dieners des Wortes nicht bloß betrüglicher Weise eingeschlichen, sondern frevelhaft eingebrochen ist. Aber die Gemeindeglieder können ihr Urteil suspendiren bis zur gesetzlichen Erkenntniß. Wenn sie während des seine amtlichen Functionen in Anspruch nehmen, so gewinnt es damit keineswegs den Anschein, als ob sie ihre Anerkennung oder Beistimmung aussprächen, sondern man hat darin nur einen Beweis der Geduld zu erkennen, mit der sie seine Amtsführung ertragen, in ruhiger Erwartung des feierlichen Verdammungsurteils¹⁾.

tiam non poterat. Demum tamen acquiescere; modo quod de communione fratrum dixeramus, epistola testatum facerem. Quod bis ac ter cum recusassem, ad extremum concessi: sed ea conditione, ut tibi integrum foret, eam aut continere aut publicare.

1) Ebenda. Nunc audi quae fuerit summa. Exordior a distinctione ministrorum ac plebis. Dico ministro coenae dispensationem esse commissam, proinde fidem ac prudentiam ab eo requiri. Unde ab eorum ministerio scelerate profanari non dissimulo. Privatis ecclesiae membris tantam provinciam non incumbere ostendo, quia iubeantur singuli probare se ipsos et sic ad participationem Dominici panis accedere. — nisi quod extare adhuc inter eos ecclesiam contendo, utcunque laceram ac dissipatam. Ex eo colligo esse illic piis legitimam sacramentorum susceptionem, etc. — C an Pignet. Str. 1539 Jan. 5. Agendum mihi fuit cum fratribus, quae esset iusta ratio sacramenta Dei participandi. pro confesso assumo, extra ecclesiam non esse eorum usum,

Der Brief machte den beabsichtigten Eindruck weder in noch ausser Genf. Zebedäus nannte Calvins Standpunkt einen papistischen. Pignet meinte, seine Gründe ritzen nur die Haut, und warnte ihn, die Wahrheit in seinem Herzen nicht durch fremde Autorität auslöschen zu lassen. Der fromme Eifer der Gläubigen wollte von der stummen Unterwerfung nichts wissen, die Calvin ihnen zumutete ¹⁾. Hatte doch Calvin selbst dergleichen bisher nicht geäussert, und wollte er doch auch jetzt noch ihre bisherige Feindseligkeit gegen die Predicanten durchaus nicht mißbilligen, die er selbst fortfuhr zu verwerfen und herabzuwürdigen.

Calvin empfand es schmerzlich, daß er durch Saunier sich zu einem Schritte hatte verleiten lassen, der das Band lockerte, das zwischen ihm

ut ipsorum dispensationem Dominus illic deposuit. Rursus nec illud negari potest, esse piam sacramentorum participationem ubi est ecclesia. Nunc danda est ecclesiae definitio, quae praesenti argumento conveniat. Dico igitur illic esse ecclesiam, ubi praedicatur doctrina, qua velut fundamento suffulta sustinetur. Utcunque etiam naevis aspersa sit praedicatio, mihi satis est salvam et illibatam habere fundamentalem doctrinam, quantum ad stabiliendum ecclesiae nomen. Si ecclesiam mihi Genevae concedis, quid fideles prohibebit, quominus sacramenta Dei participant? — Vgl. die oben angeführte Stelle aus dem Brief Calvins an Farel vom 24. Oct.

1) Farel an C. Neuenburg 1538 Dec. 27. Sonerius miserrime dilaniatur. Tuae literae ipsi plurimum obfuerunt, varie a variis acceptae. — C an Farel. Straßburg 1538 Dec. 29. H. V 446. Zebedaeus mihi Papam obiectavit hoc loco, sed frustra. deest enim papismo fundamentum, quo suffultum esse volo nomen ecclesiae. Sed in eo lapsus est, quod cum ministerium nominarem, putavit me de qualibet praedicatione loqui, cum ego doctrinam exigere, qualis demum fundandae ecclesiae sit idonea. — Hic diserte pronuntio, nullam hic edi testificationem, qua eorum ministerium approbetur; suadeoque ne tali disceptatione frustra se implicant, cum minime opus sit. — Quid plura? nisi hanc moderationem teneamus, infinitis schismatibus alii ab aliis dissilient. nec enim deerunt usquam speciosae schismatum causae. — C an Pignet. Straßburg 1539 Jann. 5. Caeterum mihi aliunde scribitur, vehementer offensos fuisse nonnullos argumento epistolae qua fratres Genevenses a schismate dehortabar, interim dum ratio excogitatur qua misera illa ecclesia utcunque instaurari queat. — Nunc intelligo quid obstiterit quominus ea qua decuit aequitate exceptae fuerint literae: praeterquam enim quod minus autoritatis illis deferunt, ut Sonerii vel blanditiis illicitas vel importunitate extortas suspicantur, nihil etiam ferre possunt, quod non respondeat suo fervori. — Sententiam porro meam Zebedaeo, qui eam sibi displicere indicaverat, confirmavi. — At ego palam sacrilegium potius fore quam sacramentum pronuntiavi, si coenam Domini distribuerem inter eos? Nec certe aliud nunc vel sentio vel loquor. At huius sceleris rei sunt cum ministris tantum ii qui indigne accedunt. — Qui ergo puram habent conscientiam, pravo aliorum abusu praeposteraque administratione non arcantur, modo secundum Domini institutionem praeunte verbo celebretur. Itaque qui me dissidere mecum putant, nunquam assecuti sunt quid vellem. — Cum apud me adhuc literae istae iacerent, tuos quoque frater meus reddidit, quibus video te non secus atque alios fuisse affectum. — Quin etiam valde miror, adeo tibi obtusa videri mea argumenta, ut pungere ducas, non perforare. Me certe non pupugerunt modo, sed toto pectore constrinxerunt; proinde supervacua est ista exhortatio, ne veritatem in conscientia mea cuiusquam autoritate perimi patiar.

und seinen Genfer Anhängern bestand. Aber er tröstete sich damit, daß derselbe Schritt ihn den Kirchenhäuptern näher brachte, von deren Urteil er den Sieg in Genf erwartete. „Er wird in der Versammlung auf dieß Zugeständniß hinweisen und die Brüder werden mit ihm zufrieden sein. Man wird ihm nicht vorwerfen können, daß er irgend etwas zugelassen habe, was die Brüder mißbilligen würden.“¹⁾ Denn unerschütterlich hielt er noch immer an der Aussicht auf die Kirchenversammlung und an allen Hoffnungen fest, die er mit ihr verknüpfte²⁾, obgleich er damals wußte, was in Bern und Genf vorgegangen war. Es mußte noch einige Zeit vergehen, ehe er seine Erwartungen, nicht fallen ließ, aber doch mäßigte.

Unterdes bestrebte man sich von einer anderen Seite, ganz im Gegensatz zu Calvin, den Predicanten zu Hülfe zu kommen und den Streit zu ihren Gunsten zu erledigen. Bei einer Conferenz zu Lausanne, die Farel in der ersten Hälfte des October mit den Lausanner Predicanten Viret und Béat le Comte und dem Pfarrer von Morges, Jacques le Coq, abhielt, machte le Comte den Vorschlag, die welschen Predicanten sollten zusammen kommen um die Frage zu erwägen, ob die Predicanten von Genf als Diener des Wortes zu betrachten seien oder nicht. Die Frage lag der ganzen Parteiung zu Grund: auf Seiten Calvins und Farels standen die bedeutendsten Geistlichen des welschen Landes, aber auch die Genfer hatten persönliche Freunde, und zu ihnen traten alle, die an den Ideen und Bestrebungen der beiden Häupter Anstoß nahmen. Es war wünschenswert, der Aufregung und dem Streit ein Ende zu setzen. Wenn aber die Geistlichen dieser Lande zusammen kamen, so war bei dem Verhältniß, in welchem die meisten oder alle zu Bern standen, zu erwarten, daß die Entscheidung nicht gegen die Anschauung der Berner Obrigkeit sich auflehnen werde. Das war der Sinn des Vorschlags, den

1) C an Farel. Str. 1538 Dec. 29. H. V 446. Literas meas, quas ad fratres communiter scripseram, tanta offensione exceptas fuisse magnopere mihi dolet. Scriptas tamen esse vel ob hoc unum nondum poenitet, quia si in rem praesentem ventum fuerit, non poterunt nobis exprobrare adversarii, quidpiam suasu nostro fuisse admissum quod fratribus improbari queat.

2) C an Farel. Str. 1538 Oct. 24. Conventum non desinamus flagitare, donec fuerit impetratus. — C an Farel. Straßburg 1538 Dec. 29. H. V 446. Quare de coetu fortiter instabo apud Bucerum, simulac redierit. — C an Farel. Str. 1539, nach Mitte Januar. Nunc in certam spem adducor optimi exitus, si semel convenire dabitur.

le Comte machte, der ein Freund Morands war und es offen aussprach, daß man mit Unrecht in Genf diesen gelehrten Mann nicht hören wolle; der anderseits auch zu Kunz in freundlichen Beziehungen stand und als Arzt — er war nämlich Arzt und Pfarrer zugleich — häufig in Bern sich aufhielt und manchem einflußreichen Mann dort näher getreten war. Farel erklärte sich entschieden gegen den Vorschlag. Er wies auf die Gefahr der Brüder, womit er doch wohl nur diejenigen Predicanten meinte, die für seine und Calvins Sache auch gegen die Wünsche des Berner Rats eintreten würden. Nach seiner Ansicht bedurfte es keiner Beratung. Die Sache sei klar: die neuen Predicanten seien nicht durch die Thüre eingegangen und darum nicht als rechtmäßige Hirten anzusehen; die That des Genfer Volkes sei von allen Kirchen verurteilt, daher jeder in seinem Gewissen verpflichtet, dahin zu wirken, daß ein solches Aergerniß abgestellt werde. Als le Comte den Haß unter den Brüdern beklagte, erwiederte der heftige Mann: „wir sind nicht Schuld, daß die Ordnung gestört ist, wir suchen nichts als den Frieden“. ¹⁾

So führten die Bestrebungen, denen le Comte damals das Wort redete, zwar nicht sofort zum Ziel. Aber da Woche auf Woche vergieng, ohne daß die Lage sich änderte, verschafften sich doch allmählich die vollbrachten Thaten die unabwiesbare Anerkennung. Calvin kam früher als Farel zur Besinnung. Er hatte den Vorteil der größeren Entfernung und der ruhigeren Umgebung. Wir dürfen voraussetzen, daß Butzer, der von Anfang die kirchenrechtliche Stellung der beiden Parteien mit größerer Besonnenheit als sein junger Freund beurteilte, ihn nach und nach auf seinen Standpunkt hinüberzog. Ehe das Jahr

1) Farel an C. Neuenburg 1538 Oct. 14. Lausannae fui, ac contulimus Viretus Comes et Gallus. Comes censebat, fratres debere una omnes convenire, ut dispiceretur, ministrine essent Genevates an non. Siquidem Morandum magni facit ab eruditione, damnabat et eos qui non audirent. Paucis egi, ut res sunt, non facile id nunc posse, quin se in periculum coniciant; etsi hoc videbatur Choraldo, nos id improbasse, ut fratribus consuleretur; sed rem esse claram, non per ostium intrasse, nec pastores esse legitimos, nec posse bona conscientia dissimulare iniuriam nobis illatam, cum omnes ecclesiae nos approbent et factum plebis damnent; ideo tenerentur incumbere in hoc ut tollatur tanta iniquitas. Addebam et rationes, quibus tu usus es in Henrichum, ac Thomae etiam obiecta Morando et Marcutio proponebam. Comes addebat, se procul esse velle, quod gliscerent inter fratres odia, dum alii unum, alii aliud tuentur. Admonui, ob procellas non desereret opus Domini, sed tunc maxime esset opus diligentia et labore; per nos non stare, quin recte habeant omnia, neque clam neque palam aliud moliri quam pacem et quae pacis sunt.

zu Ende ging, war Calvin bereit, jenem ersten Schritte der Nachgiebigkeit den zweiten folgen zu lassen. Er hält zwar die Aussicht auf den Convent fest wie zuvor, aber eine Niederlage der Gegner erwartet er nicht mehr. „Anderen zu Liebe, so schreibt er an seinen Freund, wollen wir gern was unser ist preisgeben, nur daß Christi Ruhm und die Treue unserer Amtsverwaltung unversehrt bleibe.“¹⁾

5.

Die Unterdrückung der Guillermins.

Unterdes blieb die Lage in der Stadt Genf unverändert, nur vermehrte sich die Spannung zwischen den Parteien, je näher die Weihnachtzeit und mit ihr das gesetzliche Abendmal heranrückte. Man hatte bisher der Opposition noch immer tatsächlich eine gewisse Berechtigung zuerkannt und sie geschont; wie sich das auffällig darin zeigt, daß man es unterlassen hatte, dem neuen Gesetz gemäß die Taufsteine in den Kirchen aufzurichten. Auch die Einsetzung der vier Feiertage war noch nicht durchgeführt worden. Zwar hatte noch am Vorabend von Christi Himmelfahrt, am 29. Mai, der Rat durch öffentlichen Aufruf die Feier dieses Tages und der drei anderen Tage eingeschärft. Aber das war in der Zeit der Unordnung, und der Befehl wird damals so wenig allgemeinen Gehorsam gefunden haben, als bei den beiden Abendmalfeiern zu Ostern und Pfingsten die vorgeschriebene allgemeine Beteiligung stattgefunden hat. Zwischen Himmelfahrt und Weihnachten fiel kein Feiertag weiter. Es war also eine bedeutsame Entscheidung, als die Predicanten am 3. December das Abendmal für Weihnachten ankündigten und auf ihre Frage, ob man die Feier auf den Weihnachtstag oder auf den Sonntag vor oder nachher legen solle, der Kleine Rat, sowie zwei Tage später der Große Rat, die Feier auf den Weihnachtstag legten. Damit verband sich noch eine zweite Entscheidung, indem auf den Antrag der Predicanten beschlossen wurde, das Gesetz über die Errichtung von Taufsteinen in allen Kirchen und die Verpflichtung zum Gebrauch derselben bei der Taufe

1) C an Farel. Str. 1538 Dec. 29. H. V 446. Quare de coetu fortiter instabo apud Bucerum, simulac redierit. Ut aliis bene sit, non dubitemus quidquid nostrum est exponere, modo Christi gloria et ministerii nostri fides illibata maneat.

jetzt in Ausführung zu bringen ¹⁾. Die Opposition war entschlossen, die Teilnahme am Abendmal abzulehnen. Calvins Brief hatte keine Wirkung, Saunier bemühte sich umsonst, während Farel, ohne bestimmt Ja oder Nein zu sagen, doch kaum einen Zweifel ließ, daß er auf Seiten des Nein stehe ²⁾. Im Gefühle der herannahenden Krise griffen beide Teile zu den schärfsten Waffen und setzten alle Rücksicht bei Seite. Die alten Controverspunkte wurden mit großer Bitterkeit durchgesprochen und gaben Anlaß, die Predicanten als Ungläubige, Papisten, Verkehrer der h. Schrift, Betrüger des Volks zu bezeichnen. Man griff sie in ihrer persönlichen Haltung an, man rückte ihnen die vermeintlichen Mängel ihrer Berufung vor, bestritt ihre Legitimität, behandelte ihre Amtsführung, ihr Verhalten gegen die Obrigkeit, ihre Schonung der Sünder mit Hohn und Verachtung. Dagegen trugen die Predicanten ihre Erwiderung auf die Kanzel, beriefen sich auf die Ordonnanzen, auf die Uebereinstimmung mit den Satzungen der Berner und überhaupt der deutschen evangelischen Kirchen.

1) Ratsprot. 1538 Dec. 3. Les predicans ont propose comment laz feste de Noel sapproche et quil est necessaire fere laz sainte cenne de Ihu Crist, et que selon lordonnance quil plairaz az Messieurs de fere, il ministreront laz cene ledit jour de Noel aut la dymenche devant aut apres. Resoluz de fere laz cenaz ledit jour de Noel, toutefoys remys laffere en grand conseil. Puy appres on proposer comment illest necessaire fere rabillier les verrieres des eglises et les baptistayres et quil seroy bon den fere meestre ung az Rivaz. Resoluz de fere meestre un baptistayre az Rivaz et rabillier le tout. Aussy que lon aye regard sus les dissolences que ordinayrement se font en laz ville, et adviser comment, durant que lon presche laz dymenche, les gens son par les rues en vendant aussy laz chaier es bocheres. Resoluz den advertyr les officier et quil ayent participation es poiennes. Puy appres on proposer que, si lon veult quil baptissent sus les pierres, que lon leur fasse le commandement, ce que leur az este fayet.

Dec. 5. Conseil des Deux Cents. Lon az proposer comment les predicans son de cestuy advys de donner la cennaz le jour de Noel prochaïen et de baptiser aut pres du baptistayre, comment il az este resoluz es synodes et reconfirmes par le petit et grand conseil et le general, et voyer si az personne quil vollie alleguer que cella ne ce doyge fere, quil le dye. Et puy az este regarder de desbaestre en petit conseil, voyr si lon mestraz poienne de venyr prendre laz cennaz aut non. Nullj ne az allegue chose du contrayre raysonnable.

Dec. 10. Les predicans on propose, comment il seroy bon de fere rabilliez les loysiez de Rivaz, affin que en donnanz laz sainte cenne que laz nege ne tombisse sus les tables. Puy advise de baptiser en tous temples et meestres de baptistayres et baptizer az laz pierre, affin que soyons tous conformes. En oultre, voyr quil seroy bon davoyr ung grand lyvre pour mestre les noms des enfans, du pere, et de laz mere et du paren, et le jour quil az este baptize, aussy des mariages et le jour quil seroy solempnize. Puy appres az pryer luy volloyr fere rabillier laz moyson que Messieurs luy on ballie. Resoluz de fere fayre tout ce que dessus on propose.

2) Farel an C. Neuenb. 1539 Febr. 5. Super coena ne verbum quidem feci alicui, tantum precationum admonui et confessionis peccatorum, ob quae in haec inciderunt mala.

Die Gesetzlichkeit ihrer Berufung ins Amt gründeten sie auf das Recht der Obrigkeit in kirchlichen Dingen, auf die Geltung der Mehrheit in demokratischen Staaten. Und dann giengen sie über zum Angriff auf ihre Vorgänger. Unter anderen nannte Morand die zwangsweise Einführung des Schleiers für die Bräute einen ruchlosen Eingriff in die Freiheit des Volkes. Die ganze Amtsführung derselben unterwarfen sie der Kritik, und namentlich erweckten sie den alten Streit über das Glaubensbekenntniß und den erzwungenen Eid auf dasselbe. „Wenn man uns, rief Morand von der Kanzel, falsche Propheten und Verräther nennt, weil wir für die Feiertage und anderes der Art sprechen, so werde ich alle, die damals den Eid geleistet haben, Verräther Gottes nennen.“¹⁾

Saunier hatte seine Ansicht standhaft verfochten bis zu dem Punkt, daß er erklärte, auch wenn alle Parteigenossen sich der Teilnahme enthielten, allein zum Abendmal gehen zu wollen. Zuletzt aber geriet er

1) Farel an C. Neuenb. 1539 Janu. 15. Hactenus actum fuit in nos ac Christi doctrinam per nos adnuntiata clam et tecte, nunc apertissime. Damnantur omnia, ministerium nostrum funditus evertitur, conculcatur. „Confessio ac iusiurandum super ea praestitum neque praecepto Dei neque exemplo scripturae potest approbari“. Sic aperte Morandus. Adducentibus scripturae loca non respondet nisi e suggestu, ubi secum deliberavit, tunc convitiis proscindens. „Affer, inquit, ubi iuratum sit in legem Domini, interpretatam iuxta voluntatem duorum aut trium. Jurant illi quidem in legem Domini nudam. Si dixeris, eos qui docent hoc vel illo die feriandum et nescio quae id genus, pseudopphetas et proditores — ego te ac omnes qui iurarunt, proditores Dei dicam.“ Marcurtius nihil facit reliqui ipsi ecclesiae, sed omnia tribuit magistratui, ac potissimum ubi multitudo res geritur. se nunquam minorem sequuturum numerum, sed maiori consensurum semper. esse magistratus pastores instituere ac destituere et non alterius. ad hunc unum spectare omnia, constituere, ordinare, hodie cessandum, cras laborandum, adeo ut nihil liceat agere, nisi per magistratum id concedatur. etsi uxor ac liberi domi sint, mihi non licet quacunque ratione ipsos adire nisi per magistratum, cuius est admonere corrigere et omnia tandem peragere. Sicque velle omnia, dicebat, magistratui permittere, ut si triginta hic essent scortatores, nollet vel unum admonere ut vitam immutet, verum id tantum indicaret magistratui, cui omnia, quae volumus emendata, sint indicanda. — Morandus pro libertate capillorum velut pro summa fidei contendit: iniquissime, perditissime et quid non, ait introductum ut velentur, in eversionem libertatis. Interea ubi scelera regnant omnia, dum posceret pius ut sceleris quendam admoneret; respondit: „adeone tu si velis, ego textum meum persequar“. Imo et Marcurtius cum eo, dum admoneretur de iniquitate, respondit monenti: „crepabis, tui quoque tecum, nec aliud fiet“. Sancta iam dicitur missa etc. — Die Genfer Predicanten an den Rat. 1538 Dec. 31. Ains avons este et sommes journellement reputez pour infideles, papistes et corrupteurs de l'escripture et pour telz qui vouldrions decepvoir vostre peuple, qui nous est chose trop dure a porter. — que linjure ne tourne point sur nous tant seulement, mais aussy et plustost sur vous et vos ordonnances et mesme de toute la reformation des eglises de la Germanie, et signamment de leglise de Berne, a la quelle conformement avez faict ordonnance pour la vostre; et nous, conformement a leur doctrine, qui est purement evangelique, avons presche et preschons a vostre peuple. — et que nos personnes aussy ne seroient en seurete au millieu de tant de malveuillans.

ins Schwanken: er nahm eine Gelegenheit wahr, sich dem Zusammenstoß zu entziehen und bat am 20. December um Urlaub zu einer Reise in Sachen der bedrängten Waldenser. Aber im Rat wurde ihm die Antwort zu Teil: wenn er Diener der Stadt sein wolle, so müsse er beim Abendmal helfen; wenn er gehen wolle, so möge er gehen, die Thüre sei offen¹⁾. Am 22. kam es dann zu einem Ereigniß, welches wir nicht kennen, bei welchem die herrschende Partei eine so gehässige und leidenschaftliche Sprache führte, daß Saunier seinen Freunden erklärte, mit solchen Leuten könne er nicht zum Abendmal gehen, eher wolle er sterben²⁾. Am 23. wurde er mit seinen Gehülften vor den Rat geladen. Man fragte sie, ob sie helfen würden, das Abendmal austheilen und die Passion lesen. Sie gaben eine ausweichende Antwort³⁾.

Die Feier am Weihnachtstag offenbarte die bestehende Spaltung. Farel vernahm und erzählte tief empört, daß man höhnisch alle zum Abendmal eingeladen, auch die sich nicht disponirt fühlen möchten, daß

1) Ratsprot. 1538 Dec. 17. Saunier begehrt Urlaub nach Deutschland. — Dec. 20. H. V. 205. Maystre Anthoine Le Saulnyer — derechief est venus demande congie pour allez aux Allemagnes, pour suyvre le cas des povres fideles. Arreste quil fault quil ce ayde az laz cenne, si veult estre serviteur de laz ville, et si ne le veult fere, que si sen veult allez, quil sen allez; si veult demore, quil fasse coment bon luy sembleraz, et que la porte est overte. Aussy de scavoyr de ses bacheliers voyr si ne ce veulen pas ayder aut non az la dicte cennez.

2) Farel an C. Neuenb. 1539 Janu. 15. Sonerius in hoc erat ut omnes coenam Domini accederent. Quod cum facturos se negarent pii, quod nihil commune habere vellent cum iis, qui apertissime evangelium subsannant ac verbum Andreae vocant verbum Domini stercusque caprinum Dei sermonem, a quibus vita et fide seiuncti prorsus esse volunt, ut alia taceam non levia, quae merito conscientiam movere debent — tamen, fratribus in sententia perseverantibus, decreverat ipse vel solus ad mensam ipsorum accedere coenamque cum illis celebrare. Tanta intemperie dominico ante diem Nativitatis omnes egerunt et tam inique, ne dicam impie, adeo ut sanguinarios diceret ac sanguinis sitientissimos, ut coactus fuerit sententiam mutare, testatusque fuerit potius mortem se obiturum quam participare cum eiusmodi, qui post coenam peractam, ubi damnassent omnes ut scelestissimos qui cum tali coetu non fregerunt panem, invitatis omnibus ac subsannatis, qui dicerent se non esse paratos ad coenam, a qua vel in ipsa exhortatione neminem iusserunt vel scortatorem vel quovis scelere infectum abstinere, pertranseuntes id quod scribitur de eiusmodi sicut et id quod est de sui probatione. Forte Bernardus solus hoc attigit et legit, alias a se omissum, alii praeterierunt.

3) Ratsprot. 1538 Dec. 23. H. V 205. Messieurs on fayet venyr en conseil maystre Anthoine le Saulnyer, maystre Maturin Cordier, maystre Iheronimus Vindanssy et Claude Vaultier, regentant az Rivaz, leur proposant voyr si ne veulen pas ayder le jour de Noel prochaïen ad donner laz cennaz et lyre laz passion. Lesqueulx on responduz que, si ce trouvent disposer de leur conscience, que il se ayderont az administrer laz cenne. Toutefois non poient voulsu ballie responce affirmative de ce ayder.

man auch die ärgsten Sünder nicht zur Enthaltung aufgefordert, vielmehr die Stelle in der Liturgie von der notwendigen Selbstprüfung der Teilnehmer absichtlich weggelassen habe ¹⁾. Am folgenden Tag begann das Strafgericht gegen die Opposition. Zuerst bekamen die Lehrer ihr Urteil, der Kleine Rat beschloß ihre Verbannung: in drei Tagen sollten sie die Stadt räumen. Dann kam die Reihe an die Fremden. Unter ihnen waren manche, die ihren religiösen Eifer durch lebhaftes Betheiligung an dem Widerstand gegen die Predicanten bekundet hatten; dafür hatte Jacques Bernard Zeter gerufen über die Ausländer, die vielleicht gar nicht um des Evangeliums, sondern um ihrer Verbrechen willen in Genf ein Asyl gesucht und jetzt die Kinder Genfs und die Predicanten in der Schrift unterweisen wollten ²⁾. Alle Fremden, beschloß man, die nicht nach der Weise der Stadt leben wollten, sollten Genf in zehn Tagen verlassen. Gegen die Bürger und Angehörigen der Stadt konnte man nicht ebenso summarisch verfahren; darum wurde auf den folgenden Tag der Große Rat berufen, der nun die ganze Angelegenheit in Beratung zog. Er trat dem Urteil gegen die Schullehrer bei, ließ aber Saunier zu Wort kommen, der seine Verdienste um das Collegium erörtern, die Verpflichtung der Lehrer zur Beihülfe beim Abendmal in Abrede stellte, über die Härte des Urteils klagte, und in sofern Gunst fand, als man ihm den Termin der Verbannung auf vierzehn Tage hinausschob. Das Urteil über die Ausländer bestätigte der Große Rat. Als man dann zu der dritten Abteilung der Widerspänstigen gelangte, ließ man die Mitglieder des Rats, die selbst zu den Angeklagten gehörten — es waren gegen zwanzig — den Saal verlassen, hörte die Klage und faßte den Beschluß, es bei einem Verweis bewenden zu lassen und nur das Versprechen zu verlangen, daß sich die Angeklagten fernerhin den Ordonnanzen und dem Herkommen der Stadt gemäß halten wollten. Die Abgetretenen wurden wieder hereingerufen und einzeln zur Verantwortung aufgefordert. Da wurde viel hin und her gesprochen, die einen entschuldigten sich mit ihrem Gewissenszustand, die anderen trugen ihre dogmatischen Be-

1) S. oben Farels Brief vom 15. Januar.

2) Ebenda. Alii rursus, puta Bernardum esse, qui aperte detonat in omnes externos, quos nequam asserit, relegatos in exilium, non ut dicunt ob verbum Domini, sed propter scelera sua, qui audent filios urbis et concionatores arguere.

denken vor, noch andere griffen die Predicanten an; aber alle nahmen den Verweis hin und leisteten das geforderte Versprechen.¹⁾

1) Ratsprot. 1538 Dec. 26. Lon az propose comment M^e Anthoine le Saulnyer et tous ses bacheliers, aussy tous cieulx du colliege, combien que il ayent este prier de servyr az laz cennaz, non point volluz servy ne icelle prendre hyer. Aussy que pluseurs estrangiers et aultres de laz ville ne sont poien venuz prendre laz cennaz. — Pour ce que ledit M^e Anthoine ne ces gens non poient voulsu obeyr at magistral az servy az ministrer laz cennaz, arreste, quil doyen vuyder laz ville dans troys jour prochaïen; toutefois le poyen de tout cella que lon leur debvraz et que le soultier fasse le mandement. Et les estrangiers pour ce que ne veullen pas vivre selon le cour de laz ville ny prendre laz cennaz comment fust resoluz en petit grand et general conseil, resoluz quil vuyden laz ville dans 10 jours prochaïen et durant lequel temps porron retyre leurs biens. Et quant az cieulx de laz ville que lon les fasse venyr ceans et scavoyr deulx, voyr si ne veulen pas vivre selon les arrest et resolution du grand conseil, et puy selon leur responce lon il adviseraz de mecstre le cas en grand conseil.

Dec. 27. Conseil des deux Cents. Icy az este propose, comment 5 aut 6 jours avant le jour de Noel passe lon envoyaz querre M^e Ant. Saulnyer et troys de ses bacheliers pour scavoir deulx, voyr si ne ce veullyent pas ayder ad donner la sainte cenne le jour de Noel, les ungs pour soyt ayder az laz ballie, les aultres lyre laz passion. Az quoy respondirent que si ce trouvoient disposer de leur conscience que il ce ayderont az laz donner et que ballie laz cenne et laz prendre sed une mesme chose et quil ce falloz esprover. toutefois ne vollyrent poien ballie responce affirmative. Quoy voiant judy prochaïen passe, pour ce quil ne venyren point prendre laz cennaz ne se ayder, voyean que sed chose selon Dieu que laz cennaz, ayant regard at gage de cent escus annuel lequel avoyt ledit Sanlnier de laz ville, fust arreste en petit conseil que ledit Saulnier et ses bacheliers avecque leur menage duyssent vuyder laz ville dans troys jours, et que lon regarde de fere ce que sembleraz le plus convenable, ayan advys sus les resolutions du petit moyean grand et general conseil touchant les ceremonies, lesquelles avons promys observer selon Messieurs de Berne nous combourgeoys lesqueulx dicelles nous on pryer dobserver affin que fussyons conformes az leur eglise. Resoluz que lon en demore az laz resolution du petit conseil, toutefois dempuys par plus grand voex az este arreste que ledit M^e Anthoienne soyt aoyr et appelle. Ledit M^e Anthoine Saulnier az proposer, comment par petit et grand conseil fust arreste et estably quil fust regent et recteur du colliege et escole de ceste ville et luy fust ordonne quil dyusse avoir deux bacheliers pour ledit colliege avecque ly regyr, et luy fust ordonne cent escus pour an ayant regard az luthilite et prouffyt de laz joiennesse et pour lhonneur et avancement de Dieu et de sa sainte parolle en az tenus quattre aut 5 bacheliers et az faict son depvoyr az cella az quoy il estoyt comys, et pour ce que en petit grand et general conseil az este ainsy arreste, veul scavoyr si voles que il laysse vous escolles; et ce quil playraz aut conseil le commande, est prest do-bayr, priant en charite volloyr avoyr advys sus son affere et en ce quil est bourgeois de laz ville. En oultre az dist que le soultier luy avoyr faict mandement de la part de Messieurs que dedans troys jours quil dusse absenter laz ville luy et son menage, ce que bonnement en si petit terme ne seroy fere. Cart illaz des enfans de grosse mayson de Berne Basle Zurich Bienne et daultre part, ausy az de menage et une petite fillie de leage dung an et demy, laquelle par ceste froyct ne seroy convoye, aussy voyr si tieul mandement pourte bampnisement aut non, et si noserey aller et venyr dans laz ville et scavoyr la cause dicelly bampnisement. Et quant az ce quil luy ne ses bacheliers nont point administrer laz sainte cenne, respond quil ne sont point comys az cella fere, sinon de lyre et enseigne aut colliege. Toutefois quil sil ce fusse trouve dispose de saz conscience et esprouve soy mesme, quil ce fusse ayder soy offrant de servy az ce quil est comys,

Die Predicanten waren in diesen Tagen vorn an und beteiligten sich nicht ohne Leidenschaft: Farel hörte die wohl übertriebenen Berichte,

priant sur ce luy fere responce. Icelluy ayant oyr, resoluz quil vuyde laz ville et tout son menage dans 15 jours prochaïen, ensemble ses pedagogues et bacheliers, et les enfans d'Allemagne quil az en garde, quil soyen retyre par cieulx de laz ville, aussy quil soyt satisfait de ce que lon luy debvraz de ces gage de tout le passe jusques az present pour les causes dessus proposes. Lon az parle des estrangiers que ne veulen vivre selon le cour de laz ville ny prendre laz cennaz, comment en petit grand et general conseil az este arreste, mes sont cause de meestre dissencion entre pluseurs. Resoluz, que tous estrangiers non veullyan vivre selon le cours ordonnances et edicst de laz ville et que non pryns laz cennaz le jour de Noel passe comment le commung de laz ville, que dans 10 jour prochaïen doygent vuyder laz ville, leur et leur menage, et allez vivre ailleurs az leur mode. Davantage lon az propose que pluseurs de laz ville ne son poien venus prendre laz cennaz laz jour de Noel, lesqueulx ausy ne vive pas selon larrest du petit grand et general conseil et du synode de Lausanne, comment tous generalement avons arreste de vivre. Toutefois pour vivre fraternellement par ensemble lon pourraz adviser du mieulx, et que tous cieulx de laz ville, que ne lont pryns, quil ayen ung peu az sorty hors laz sale. Ce que les sousnommes on fayct, premierement

Michiel Vaco

Johan Marcheand

Claude de Lestra

Pierre Vernaz

Amyez Lolliez

P. Mallagnyod

Henry Auber app^{re}

Claude Morel sellier

Claude Jaquard

Jo. Davegnyon

le brodeur

Johanton Genod

P. Coster

Michiel Ves . . app^{re}

Jacques Des vignes

C. bellier

Hugoz librayre

et pluseurs aultres

Ayant tout entendus, az este arreste que tous cieulx de laz ville, lesqueulx nont pryns laz cennaz le jour de Noel passe, que moyennan que des icy en laz quil promecestent vivre selon les edicst ordonnances et court de laz ville et prendre laz cennaz, comment en petit grand et general conseil az este arreste, leur ayant premierement fayct les remonstrances, que pour ce que vivons des icy en laz en bonne paex et fraternite por ensemble, que pour ceste foys leur soyt pardonne, et de cieulx que seron obstine, que leur cas soyt remys en grand conseil pour il adviser que ce depvraz fere deulx. Les susnommes sont rentres dans le conseil et on faict resp. . . . ung chascung deulx leur excuses, pourquoy est ce quil navoyen pryns ladite cennaz, les ungs pour ce quil nestoyen pas dispos de leur conscience, les aultres pour ce quil dist at commandement de Dieu „6 jours tu travailleras“ et que lon avoyt fayct le jour de Noel feste, les aultres pour ce quil disoyent que les predicans avoyent dist que lon avoyt fayct ung faulx seyrement, de jure la confession et observe les commandement, et plusieurs aultres excises. Toutefois leur ayant fayct les remonstrances, on promys des icy en la de vivre selon le cour de laz ville et fere laz cennaz comment le commung de laz ville. Ausy que les aultres de laz ville, que ausy non pryns la cennaz, quil soyent appelle pour scavoyr deulx leur volente et voyr si ne veulen pas vivre

wie Marcourt gegen die Lehrer gehetzt: „schlägt die Schufte todt, wir werden viel bessere Leute finden für unsere Schule“, und wie derselbe mit der Verbannung der Ausländer nicht zufrieden gewünscht habe, man möge sie an Leib und Leben büßen lassen.¹⁾ Jetzt war ihnen zwar durch das Ergebniß der Ratsverhandlungen ein vollkommener Sieg zu Teil geworden, aber um so schmerzlicher fühlten sie die Beschwerden und Anklagen, die in offener Ratsversammlung gegen ihre Person Lehre und Amtsführung vorgetragen und unwiderlegt geblieben waren. In einem Schreiben, das den Stempel der Aufregung trägt, baten sie den Rat um schriftliche Mitteilung der laut gewordenen Vorwürfe und zugleich um Entlassung aus dem Amt²⁾. Die Obrigkeit suchte zu beschwichtigen, indem sie die Entlassung weigerte, dagegen den Predicanten die Gelegenheit eröffnete, den Anklagen in öffentlicher Verhandlung entgegen zu treten³⁾.

Ob nun die Genfer Predicanten alle ihre Wünsche zur Ausführung brachten oder nicht, in der Hauptsache war die Entscheidung zu ihren

selon les edicst de laz ville, et pour ausy que paex soyt entre nous et bonne charite et amytie. Ainsy soit il.

1) Farel an C. Neuenb. 1539 Janu. 15. Quos non tantum pelli volebat non minus in literas affectus quam in pietatem Marcurtius, imo prorsus perditos confici. Aiebat enim: „suspendite, occidite nequam hos, nam multo meliores inuenimus qui iuventutem forment“. — Annotati sunt exteri qui non interfuerunt. Magnis clamoribus egit Marcurtius de illis perdendis, palamque testatus est, si magistratus esset, non pelleret eos, sed corpora perderet aut graviter vexaret.

2) Die Genfer Predicanten an den Rat. 1538 Dec. 31. Cecy savons nous pour certain, par ce que plusieurs, mandez devant vos Seigneuries pour rendre raison de ce quil vous plairoit les interroguer, ont reiecte toute leur faulte sur nous, tant pour nos personnes en particulier que pour nostre ministere. — et que nos personnes aussy ne seroient en seurete au milieu de tant de malveuillans — . — vous supplions — quil vous plaise commander que les causes et raisons, pour lesquelles nous avons este et nostre ministere blasmez devant vos Excellences, nous soient baillees par escript et signees par Mr vostre secretaire et que les noms de ceux qui auroient porte telles parolles soient enregistres par devers vous, pour y pourveoir comme de raison. — quil vous plaise, si vous voyes que bon soit, vous pourveoir daultres ministres, ausquelz Dieu doint la grace de bien parachever ce que en grand labeur avons bien continue. Car nous ne povons plus faire fruit, en ce lieu, tel que desirons, estans les choses en tel desordre.

3) Ratsprot. Dec. 31. Les quatre predicans de laz ville on propose les choses et articles sous consus priant et requerant, comment est contenus en icyeulx. Ayant icyeulx articles entendus, arreste et resoluz, que de leur baillie congie ne le feron pas; toutefois que lon demande tous cieulx, que non pryns la cenne le jour de Noel, et tous aultres, que porryent avoyr parler contre eulx, az venyr en petit conseil, affin que ung chascung deulx soyt oyr, et lesdits predicans fere sus les propositos responce, affin que vivons en bone fraternite par ensemble.

Gunsten gefallen. Der Inhalt des Ereignisses war die vollkommene Niederlage der Anhänger Farel's, das Unglück der Verbannung hatte einen Teil derselben getroffen, und die anderen waren von demselben Schicksal bedroht, wofern sie ihren Widerstand auch bei der nächsten, der österlichen Abendmalsfeier aufrecht erhielten. Die Regierung war vollkommen in der Lage, ihre Entschlüsse durchzuführen, und zeigte bei jeder Veranlassung ihren vollen Ernst. Die leidenschaftliche Aufregung, die einen Teil der Bevölkerung ergriffen hatte und sich in Aufläufen und Gewalttaten Luft machte, wurde mit starker Hand zur Ruhe gebracht, die Uebeltäter vor Gericht gestellt und bestraft. Die, welche Pierre Pollier am Abend des Sonntags vor seinem Hause erschlugen, retteten sich durch eilige Flucht¹⁾. Zum Schluß wurden am 9. Januar die Häupter der Guillermins, Porral und Pertemps, die bis zuletzt widerspänstig geblieben waren, vor den Rat geladen und genötigt, gleich den anderen ihre Unterwerfung unter die Ordonnanzen zu versprechen.²⁾

6.

Die Versöhnung der Predicanten.

Noch ehe das Gewitter in Genf niederging, hatte Farel sich endlich vor der Notwendigkeit gebeugt und die Hülfe dort gesucht, wo allein sie zu finden war. Die von allem Anfang angestrebte Versammlung der

1) Ratsprot. 1538 Dec. 26. 30. 31. 1539 Janu. 3. Verhandlungen über Gewalttätigkeiten, Tumult, Todtschlag.

2) Ratsprot. 1539 Janu. 8. Deux Cents. Az este parle du sr Amyez Porral et Claude Pertemps, lesqueulx non voulsu respondre affirmativement — et que lon il advise sur eulx, affin que ne soyons deshuny et que ne tenons pas deux fassons es eglises christiennes. Icy az este plusieurs oppignyons, touteboys par la plus grand voex az este arreste et resoluz, que lon envoie querre lesd Porral et Pertemps et scavoyr deulx affirmativement, si ne veullent pas vivre selon les edist et cour de laz ville et prendre laz cennaz a ladvenyr selon larrest. — Et si dien que non, que allen dehors laz ville, comment les aultres estrangiers non veulliant vivre selon le cour et ordonnance de laz ville. — Janu. 9. En ensuyvant laz resolucion du grand dernier conseyl lon az dist az egrege Amyez Porral — le quel az responduz que oy, vrayement tan seullement que Dieu luy en fasse laz grace. Arreste que led Porralis doyge respondre affirmativement aut negativement, ce que luy az este diest. Et az responduz que, si playet az Dieu, quil est prest de prendre la cennaz, estant esprove soyt mesme, et quil playraz az Dieu luy donne la grace et de le disposer, et quil a ausy bon volloyr de laz prendre, comment illest jamex de boyre et mange. — C. Pertemps. Lon laz diest, comment aud Porral, lequelt az responduz quil est prest de vivre selon le cour de laz ville et prendre la cennaz comment le commung de laz ville.

evangelischen Kirchenhäupter, von der er mit seinem Freunde die Lösung der Wirren erwartete, war mehr als einmal der Ausführung nahe gekommen, aber immer wieder an der ablehnenden Haltung Berns gescheitert. In der wachsenden Not richtete er den Blick nach Bern. Die persönliche Mißstimmung, die zwischen Calvin und Farel einerseits und auf der anderen Seite Kunz und den Häuptern des Berner Rats obwaltete, und welche Butzer durch begütigende Vorstellungen nach beiden Seiten zu mildern nicht ermüdete, war an sich nicht unüberwindlich. Aber der entgegenkommende erste Schritt, den Kunz mit einigem Recht von den beiden Franzosen verlangte, erschien früher Calvin als eine unzulässige Demütigung. „Man würde sagen, meinte er, wir seien zu allem fähig, nur um unser Genfer Amt wieder zu erlangen.“¹⁾ Jetzt konnte von diesem Bedenken nicht mehr die Rede sein, während es immer deutlicher wurde, daß alles von Bern abhieng, daß namentlich die Berner Geistlichen, von welchen die Waadtländer Freunde und Gegner regiert wurden und deren Autorität von den jetzigen Genfer Predicanten bei jeder Gelegenheit angerufen wurde, es völlig in der Hand hatten, wenn nur Calvin und Farel ihr Widerstreben aufgaben, den Frieden in und ausser Genf wieder herzustellen. Ausser der Genfer Sache nahm sich Farel noch eine Menge von Anstößen und Mißständen in den welschen Landen seit langem zu Herzen, für die eine gründliche Abhülfe auch nicht anders als von Bern zu hoffen war²⁾. Er entschloß sich daher, gegen die Mitte Decembers, an Kunz zu schreiben.³⁾

Seinem Briefe ward die freundlichste Erwiderung zu Teil, und auch von anderer Seite erhielt Farel die erfreuliche und glaubwürdige Kunde, daß es Kunz hoher Ernst mit dieser neuen Freundschaft sei. Sehr begreiflich! Denn die Mißgriffe in der Kirchenverwaltung der welschen Lande, über die Farel und früher Calvin so häufig bitter ge-

1) C an Farel. Str. 1538 Sept. Jam in futurum quis non videat ludibrio nos expositum hac ratione iri? Nemo enim non protinus clamaret, nihil probri nos recusare, modo restitueremur.

2) Farel an C. Neuenb. 1539 Janu. 15. Quae vel saxea pectora non flectantur tam tristi ecclesiarum facie! nam non una tantum sic laborat, sed plures. ministri non solum pars sunt, sed autores non nulli. nullus est gallus qui Petrum cantu admoneat.

3) Farel an C. Neuenb. 1538 Dec. 27. — literas Conzeni exceperim, quibus testatur gratissimas nostras fuisse respondetque amicissime. Zebedaeus sancte affirmat vultum vocem gestum et quidquid erat in homine mire propensum in nos animum prae se ferre, idque certo credo.

klagt hatten, beruhten im ganzen nicht auf üblem Willen oder Nachlässigkeit der Berner Obrigkeit, und waren am besten zu vermeiden oder zu verbessern, wenn ein Mann von der Selbstlosigkeit und dem evangelischen Eifer Farel's mit seinem festbegründeten Ansehen als Führer und Haupt der Geistlichkeit ihr vertraulich zur Seite stand. Insbesondere war Farel's Hülfe für die Genfer Sache kaum zu entbehren, die nicht bloß um der Gefahren willen, mit denen sie Genfs nächste Zukunft in politischer wie kirchlicher Hinsicht bedrohte, ein Gegenstand der Sorge für Bern sein mußte, sondern auch ein ärgerlicher Zankapfel für die Geistlichkeit des savoyischen Gebiets geworden war, den man schon längst gern beseitigt hätte. Jetzt war man in Bern sogleich bereit zu handeln. Farel und Calvin waren hoch erfreut: sie erwarteten nun die Berufung der so lang vergebens erhofften Kirchenversammlung.¹⁾ Das war aber die Meinung der Berner nicht, die in allem was Genf betraf, politisch oder kirchlich, die Einmischung der deutschen Bundesgenossen fern zu halten pflegten. Sie beriefen im Januar die Decane des welschen Gebiets nach Bern zur Beratung, ohne Farel einzuladen noch ihm amtliche Kunde von ihrem Vorhaben zu erteilen. Auf der Durchreise nach Bern besuchte der Decan der Classe von Thonon, Christoph Fabri, den Freund in Neuenburg²⁾ und setzte ihn in Kenntniß von der neuen Lage der Dinge. Dieß geschah in den Tagen, als Farel die Fülle der Nachrichten über die Genfer Vorgänge der letzten Wochen erhalten hatte und, von einer glühenden Angst um das Schicksal seiner Heerde ergriffen und von dem Bewußtsein der eignen Verantwortlichkeit gequält, um nichts weiter mehr sorgte als so rasch als möglich, vor dem österlichen Abendmal, die Beruhigung der Gemüter und die Versöhnung der Getrennten herbeizuführen.³⁾ Sein erster Gedanke war, Fabri nach Bern zu begleiten und

1) C an Farel. Str. 1539, zweite Hälfte Janu. Me valde exhilaravit quod indicasti de Conzeni responsione. Quaeso, mi frater, tam faustis auspiciisque initiis bona fide insistamus. Nunc enim primum animus in bonam spem erigi possit. Sed, ut dicis, conventu opus est, sine quo instaurari nequeunt collapsae ac misere dissipatae ecclesiae. Vix aliquid boni sperare audebam, donec intellexi factum esse hunc aditum. nunc in certam spem adducor optimi exitus, si semel convenire dabitur. Expectandus tamen est Bucerius reditus.

2) Farel an C. Neuenb. 1539 Febr. 5. Concessit Bernam Christophorus, per quem iterum ad Conzenum scripsi. Fuerunt et cum eo aliarum classium decani.

3) Farel an C. Neuenb. 1539 Janu. 15. Jam tum his tum aliis rationibus valde offensi plerique ita locuntur: „Pastores qui nos docuerunt proprio sanguine parati erant quam nobis

seine Hülfe zur Beschleunigung des Werkes anzubieten. Dann besann er sich und wählte den vorsichtigeren Weg, indem er Fabri ein Schreiben an Kunz mitgab, in welchem er unter dem Ausdruck unbedingten Vertrauens und begeisterter Erwartung des nahen Heils die ganze Sache dem Berner Kirchenhaupt anheimstellte.¹⁾

proposuerunt doctrinam tueri et confirmare. quid fit, ubi nunc oppugnantur tam aperte quae nos docuerunt, quod non tuentur et non asserunt suam doctrinam? Quamvis persecutionem passi in una civitate in aliam debeamus concedere, quod a nobis est factitatum, tamen non paucae timentium Dominum conscientiae ita perturbantur talibus et eiusmodi multis, ut, nisi succurratur, vereor valde ne pereant. Praeterea, nisi ante pascha consulatur, idque brevi, gravissime patientur pii, quod in nullo non esset vitandum ob Christi gloriam, ac modis omnibus contendendum ut succurreretur, multo igitur magis in iis quos Deus per nos voluit salutis admonitos. Spem optimam concepi de Conzeno ex suis literis et ex iis quae omnes referunt de eo. Propter Christum Jesum incumbant fratres omnes ut furor tantus compescatur, sicque per omnes agatur ut satisfiat conscientii infirmioribus et tam disiuncta coniungantur per Christum.

1) Farel an P. Kunz. Neuenb. 1539 Janu. 15. Cum hac transiret Christophorus, tuas vere pias et amicissimas legebamus, gratias agentes Domino, quod sic te affectum, doctissime Conzene, in Domino valde observande, intelligeremus erga Christi ecclesias tam misere dissipatas perniciosissima discordia. Protulit et ipse Christophorus alias ad fratres Thononienses tuo et fratrum symmystarum nomine, quibus nemo non maxime recreari et affici debet, si quid Christi in eo sit. — Post tuas literas perlectas recensebamus, quae pii fratres sanctissime praedicabant, unum hoc te in votis habere, omnia optime ut componantur. Literas etiam Zebedaei ad me perpendebamus, quibus non solum summopere tuum studium propensissimum affirmat, sed Sultzeri quoque, licet gravem huius deflet aegritudinem, scribitque omnia Dei bonitate ad restaurationem omnium ecclesiarum propendere, ut sepeliantur omnia quae pacem et unitatem perdunt, sola vivant vigantque fraternam charitatem foventia. Hic ego: „quid diceres, mi Christophore? nam omnia ardentissimo meo quo teneor desiderio moras mihi nectere videntur. in foribus sum Bernatium. poscunt haec omnia ut ad fratres volem et currentes rogem obsecrem et obtester, mature ut perficiantur quae cupimus omnes sane, iunctis copiis, per veram charitatem procul fugemus Satanam cum suis odiis et dissidiis. Sed tantum abest ut hoc possim, quod ne literas quidem qua via mittam hactenus non invenerim“. Quod quanto cum dolore querebar, tanto maiori gaudio respondit: „quin tu dignas tantae expectationi mihi non tradis? Imo scribe ocius. tabellarius ero, neutri, ut per Christum spero, ingratus. cumque tua sepius repetita firmissime impressa menti meae haereant verba de charitate ac aedificatione, quibus quoties me monuisti ut ferrem quae non ferenda dicebam, pro te spondebo nihil te augustius ducere nec magis quicquam in votis habere. fratrum vero Bernatium quis credat debitam operam hic deesse, cum ipsorum tot hortatibus et literis nulli non sint ad haec invitati? Dominum vero credo fratrem misisse cui has crederem, quas sic dedi ut viva ipse sit epistola, et sicut pacem adnunciat, sic Christi spiritu, de omnibus pacis rationibus inveniendis, tecum et cum omnibus qui in hac re possunt aliquid, tractet et absolvat. Verum quid multis opus? Dominus in manu tua posuit hanc concordiam et illius dissidii exterminium, ut possis per Dominum vel facile. Accingere igitur, charissime frater, et quantum poteris operi tam sancto incumbe: absolutum et perfectum videbis, invocato Do., priusquam Satan et sui putent inceptum. Vertatur Satane triumphus et gloria in confusionem et ignominiam, gaudium suorum in moerorem et luctum perpetuum! Exultet, regnet semper Christi spiritus in nobis omnibus! Luctus ruinarum et dissipationis tam miserandus transeat et pereat, succedat

Während nun Farel ängstlich auf die Folgen der Berner Beratung, von deren Inhalt er nichts erfuhr, harrete und immer noch zweifelnden Herzens den Wunsch nach einer größeren Kirchenversammlung mit Butzers Teilnahme festhielt¹⁾, gieng die Berner Behörde, die Farels sicher war, auf dem kürzesten Weg ihrem Ziel entgegen.

Am 8. Februar erhielten Ritter und Sultzer den Auftrag, die Capitelversammlungen in den welschen Landen zu halten. Eine geistliche Versammlung zu Lausanne begann gegen die Mitte des Februar eine Verhandlung mit den Genfer Predicanten²⁾, und als diese nicht den gewünschten Fortgang hatte, obgleich der Freund Morands, Béat le Comte, der eine der beiden Gesandten war, verabredeten die beiden Berner Geistlichen selbst Anfang März mit den Genfern eine Zusammenkunft zu Morges, zu welcher sie je zwei Delegirte aus den welschen Classen beschieden.³⁾ Diese Versammlung, zu der auch Farel, ohne die Einladung abzuwarten, herbeieilte⁴⁾, fand am 12. März statt und brachte die

duretque vera pacis, concordiae, unionis, charitatis et aedificationis laetitia! Quae vicina sunt sub Pontifice errantibus, quaeso, ministros habeant qui vita et doctrina ipsos attrahant ad Christum!

1) Farel an C. Neuenb. 1539 Febr. 6. Verum ut ad Christophorum redeam, quid ipse et alii egerint non intellexi. Subindicarunt nonnulli, sic habere ut synodum nullam non sint amplius habituri. Bene si mente tenes, idem Erasmus nobis dicebat. — Quam est necessarium, et Bucerum et alios bonos adesse conventui, si obtineri possit, ut subinde possint admonere, affectibus ne tantum tribuatur nec sic agatur cum sponsa Christi, ne conspurcanda tradatur cuius pestilentissimo impostori. Sed quanto necessaria videtur concio, tanto plus despero.

2) Berner Ratsprot. 1539 Febr. 8. Her Erasmus in das weltsch Land mit Sultzaero die capitel ze halten geordnet. — Genfer Ratsprot. Febr. 14. H. V 244. Arreste, que nous predicans ne doygent ballie nulle responce aux predicans de Lausane, voyeant quil non ballie leur articles sinon de bouche. — Febr. 18. Az este faycte deffence aux predicans de non poient fere responce az cieulx de Lausannaz, pour eviter noyse. — C an Farel. Str. 1539 Mz. 16. De illa Comititis et . . . legatione nihil aliud potuit expectari, quam ut irriti reverterentur. Nescio an in fratribus tantum sit consilii, quantum animi esse non dubito. Si Comittem sine formula certa dimiserunt, mihi factum eorum penitus improbatur. Scis enim, quid parere noverit illa inanis gravitatis affectatio.

3) Ratsprot. 1539 Mz. H. V 244. Les predicans ont propose, coment il on parle et heuz conference avecque les predicans de Berne des parolles que lon seme, tant du magistral que des ministres. Et, entre les aultres parolles, pour le bien prouffyt et avancement de la sainte parolle de Dieu et clorre laz boche des mesdisant, lesdits predicans de Berne charitablement on regarde, touchan entre eulx, de soyt trouve az Morge mecredy prochaïen, et laz il feron appele deux de toutes les classes, pour aoyr et entendre leur proposités et responce, affin de vivre en paex et union par ensemble entre eulx, priant il avoyr advys. Resoluz, quil il allen, mes avant toutes choses que lon chasse (l. sache. H.) deulx, voyr quil az profery les parolles contre le magistral.

4) Farel an die Berner Predicanten 1540 Dec. Non enim satisfacit animo meo cucurrisse ultro ad concordiam cum pastoribus firmandam, quo mea carissima pignora sub illis possint melius foveri sub alis Christi —

Versöhnung zwischen den Genfer Predicanten und ihren Gegnern ausserhalb Genfs, Farel und seinen Anhängern, zu Stande ¹⁾, indem sie mit beiden Teilen die Friedensbedingungen vereinbarte und eine Urkunde darüber aufstellte, der auch Calvin in Straßburg nachträglich seine Unterschrift erteilte.

Farel war nicht zufrieden mit dem Ergebnis, er hatte viel gründlicher mit den Genfern ins Gericht gehen wollen. Calvin war bestrebt gewesen ihn zu beschwichtigen und seine Ansprüche zu mäßigen. „Man kann, schrieb er ihm, einen mittleren Weg einschlagen, so daß unser Walten im Amte zu Ehren gebracht und daneben die zu Grund gerichtete Kirche wieder geheilt werde; man kann die Anstöße zwischen den Brüdern heben und doch die bösen Dinge, die es nicht Not tut von neuem anzuregen, mit Stillschweigen übergehen und beseitigen.“ ²⁾ Doch fand Calvin hintendrein an den fertigen Artikeln manches auszusetzen, wenn er sie auch nicht eigentlich schmähsch nennen wollte. Aber wie viel bei längerem Zögern und Mäkeln hier auf dem Spiel stand, erfuhr er gleich darauf durch die vertrauliche Mitteilung Farels, daß Versuche im Gang seien, Marcourt und Bernard auf die katholische Seite herüber zu ziehen. ³⁾ Die Vereinsamung der Genfer Predicanten in Mitten der feindlichen Collegen konnte, wenn sie länger andauerte, zuletzt kaum zu einem anderen Ergebnis führen.

Die Urkunde ⁴⁾ beginnt mit dem Versprechen beider Parteien, was

1) In den Berner Ratsprotokollen findet sich ein Auszug aus dem Bericht der geistlichen Mandatäre über ihre Verrichtungen in den welschen Landen, in welchem unsere Verhandlung unter der Rubrik Morse erwähnt wird:

Die artickel, so zwischen Farello und anderen p. ufgericht, domit ir span verricht und verschlicht werde und blibe.

2) C an Farel. Str. 1539 Mz. 16. Sed quid vetat medium aliquod tenere, ut honor ministerio nostro suus restituatur, remedium ecclesiae illi miserae ac perditae adhibeatur, quae inter fratres sunt offendicula tollantur, dissimulatis ac suppressis malis quae nihil opus est de integro exagitari? Sunt enim quaedam vulnera, quae attactu magis recrudescunt, quiete melius et oblivione sanantur.

3) C an Farel. Str. 1539 Ende April. Ad quod leges utrinque positae, etiamsi nihil haberent maioris indignitatis, mihi tamen non omnino probabantur. At nunc, si verum est, quod narras, sollicitari ad defectionem duos illos, necessarium profecto erat vel iniquis legibus inter nos transigendo talibus malis occurrere. — Dazu die Anmerkung Hs.

4) Die Urkunde lautet:

Praeteritorum conviciorum et iniuriarum memoriam perpetuo abolitam volumus utrinque et aures nostras in posterum delatoribus obstructam.

an Schmähungen und Beleidigungen vorgekommen sei, der Vergessenheit anheim zu geben und hinfort den Angebern kein Gehör mehr zu schenken.

Dann kommt der Hauptpunkt an die Reihe, der Wechsel im Amt, der Austritt der einen, der Eintritt der anderen, und welche Fragen damit zusammenhängen. Wir besinnen uns, daß Farel und seine Collegen nicht anerkannt haben, daß man in Genf ein Recht gehabt, sie ihres Amtes zu berauben und zu vertreiben. Aber in dieser Versammlung findet ihr Anspruch nicht den geringsten Anklang: die Berner Predicanten stehen auf dem Standpunkt der Genfer Predicanten und erkennen der weltlichen Obrigkeit das unbedingte Recht zu, ihre Geistlichen zu berufen und abzusetzen — „wie der Herr seinen Knecht fortschickt, wenn er ihm nicht mehr gefällt“, sagte der Berner Schultheiß. Nur eine Ehrenerklärung wird ihnen zu Theil: aber nicht etwa, daß sie die Absetzung nicht verdient, sondern es wird nur erwähnt, daß sie pflichttreue Hirten gewesen. Weniger kann man zu ihrer Ehre nicht sagen. Die Genfer Predicanten aber bekennen sich schuldig, nicht, wie ihre Vorgänger ihnen vorwerfen, daß sie nicht durch die Thüre eingetreten, daß sie unrechtmäßige Eindringlinge gewesen seien; sie gestehen auch nicht zu, daß sie besser gethan haben würden, das Amt überhaupt nicht anzu-

Primo fatentur fratres Genevenses charissimi satius et consultius, ante ingressum suum ad ecclesiam Genevensem, plures doctos viros consuluisse, in primis vero Farellum, Johannem Calvinum et Coraldum, charissimos fratres, qui fidei pastores eius loci erant et statum eius ecclesiae melius noverant.

Quia non paucas occasiones e concionibus nostris intelligimus, quas nollemus, minime eo tendente instituto menteque nostra, ad calumniandum ministerium et doctrinam charissimorum fratrum, antecessorum nostrorum, Farelli dicimus Calvini et Coraldi, pollicemur summo studio et quoad fieri potest advigilatos, ne quemquam incautiore dicto offendamus aut ab illis alienemus.

Recipimus item nos communi ope fratribus nostris dilectis ex agro Bernati adfuturos, ne quam deinceps iniuriam conviciave apud nos impunita experiantur.

Promittimus item quae in ecclesia desiderantur, ut est disciplinae publicae labefactatio, pauperum neglectus, scholae et si quae sunt alia, summa fide vigilantia et studio instauratos quantum in nobis est, neque ulla in parte parum officiose cessaturos.

Nos vicissim, in agro Bernensi ministri, recipimus et amplectimur dictos ministros Genevenses tanquam fratres charissimos et verbi Jesu Christi fidos ministros, et admittimus mutuas liberasque admonitiones et colloquia.

Deinde pollicemur nos in eo omnino laboratos, ut quotquot esse possunt ubivis gentium fratres qui hactenus a nobis studiose stare visi sunt, eosdem Genevensis ecclesiae ministros tales agnoscant recipiantque, quales nos et agnoscimus et recipimus.

Ego me huic concordiae accedere profiteor.

J. Calvinus.

nehmen; sondern sie geben nur zu, daß sie insofern gefehlt haben, als sie nicht vorher mit Farel und seinen Collegen Rücksprache genommen haben. Vom Standpunkt Farels und seiner Freunde angesehen, würde ein solches Bekenntniß in dem Sinne verstanden werden, daß sie bedauern, sich nicht vorher mit den Vorgängern über Annahme oder Ablehnung der Berufung ins Einvernehmen gesetzt zu haben, um als Fortsetzer ihres Werkes provisorisch und für den eingetretenen Notfall von ihnen anerkannt und als Freunde von der treuen Heerde aufgenommen zu werden. Aber diese Auslegung wird durch den Beisatz ausgeschlossen: „die den Zustand jener Kirche besser kannten“. Sie beklagen also nicht, die Einwilligung ihrer Vorgänger nicht erlangt zu haben, sondern durch ihre Nachlässigkeit um nützliche Kenntnisse gekommen zu sein. Hierzu paßt dann freilich wieder das Bedauern nicht, neben ihren Vorgängern nicht auch andere gelehrte Männer um Rat gefragt zu haben. Denn die anderen gelehrten Männer konnten ihnen über den Zustand der Genfer Kirche kaum, dagegen vielleicht über einschlagende kirchliche Grundsätze Belehrung erteilen. Zur Erklärung bleibt kaum etwas anderes übrig als die Annahme, die Verfasser des Artikels haben die Genfer Predicanten gegenüber ihren Vorgängern ins Unrecht setzen wollen und doch nicht gewagt, den letzteren Recht zu geben, seien daher aus Verlegenheit undeutlich geworden und mit sich selbst in Widerspruch geraten. Ohne Zweifel bezieht sich der Tadel Calvins auf diese Stelle.

Der Artikel lautet demnach also: „Fürs erste bekennen die lieben Genfer Brüder, daß sie besser gethan haben würden, vor dem Antritt ihres Amtes an der Genfer Kirche eine Anzahl gelehrter Männer zu Rat zu ziehen, insbesondere Farel, Johann Calvin und Coraud, unsere lieben Brüder, welche pflichttreue Hirten daselbst waren und den Zustand der genannten Kirche besser kannten.“

Es folgen die Versprechungen der Genfer Geistlichen:

„Da unsere Predigt, wenn auch gegen unsere Absicht, nicht selten Gelegenheit gegeben zur Verleumdung der Amtsverwaltung und Lehren unserer Vorgänger, so versprechen wir, mit größtem Eifer und so weit es immer möglich sein wird, darauf zu achten, daß wir niemand durch ein unbedachtes Wort zum Aergerniß oder zur Abwendung von jenen Anlaß geben.“

„Dann versprechen wir unseren geliebten Brüdern aus dem Berner Gebiet hülfreiche Hand zu leisten, daß ihnen nicht ferner bei uns Schimpf und Beleidigung ohne Ahndung begegne.

„Ferner sagen wir zu, die Gebrechen der Kirche, wie unter anderen den Verfall der Zucht, die Vernachlässigung der Armen, der Schule, mit größter Hingebung und Treue, so viel in unserem Vermögen steht, abzustellen und überall unserer Pflicht ohne Säumen nachzukommen.“

Wir bemerken, daß alle die Vorwürfe, welche in diesen den Predicanten Genfs in den Mund gelegten Verheissungen enthalten sind, zum sehr großen Teil der Ungunst der Zeit und der Auflehnung der Gegner in Genf zugerechnet werden müssen, so daß es einseitig und unbillig erscheint, wenn ihnen in der Urkunde kein Wort der Entschuldigung vergönnt wird. Aber vielleicht war man um so beflissener, in diesem Punkte Farel und seine Freunde vollauf zu befriedigen, weil man, wie wir gesehen, in dem Hauptpunkt ihnen die Befriedigung vorenthalten mußte.

Am Schluß folgt das Gegenversprechen:

„Wir dagegen, die Geistlichen im Berner Gebiet, erkennen die genannten Genfer Geistlichen an als liebe Brüder und treue Diener des Wortes Jesu Christi und lassen gegenseitige Ermahnungen und Colloquia zu. Auch wollen wir daran sein, daß wer wo immer zu unserer Partei sich gehalten hat, die Genfer Geistlichen für das halte und anerkenne, wofür wir sie halten und anerkennen.“

7.

Calvins Friedensbotschaft.

Um den letzten Teil des Versprechens zu erfüllen, gieng Fabri unmittelbar von Morges nach Genf. Später kam Viret und predigte mehrmals mit großem Erfolg in der Zeit vor Ostern¹⁾. Andere folgten²⁾.

1) Fabri an C. Thonon 1539 Apr. 11. Ego mox ab ipsa reconciliatione Genevam concessi, ut pro mea tenuitate conventis satisfacerem. quod probe successit. — Viretus demum ante pascha quoque reliqua illic egregie perfecit, bis item aut ter magno fructu concionatus.

2) Capito an die Genfer Predicanten. Str. 1539 Ende März. — S. Grynaeus an Farel. Basel 1539 Mz. 30. — Farel an Fabri. Neuenb. 1539 Apr. 11. Unus Zebedaeus laetiora quaedam subindicavit de concordiae successu.

Ihrerseits traten sofort die Genfer Predicanten vor den Rat mit Anträgen, die ihre Sorge für Kirche, Schule, Armenwesen, Sittenzucht bekunden sollten¹⁾. Es konnte nicht fehlen, Friede und Ordnung wurden in Genf wiederhergestellt. Die Gläubigen hatten kein Recht mehr, die amtliche Stellung der Predicanten in Frage zu ziehen und die kirchliche Gemeinschaft mit ihnen abzulehnen. Aber freilich der innere Friede und die Eintracht der Herzen hatten zu schwer gelitten, um bald zu genesen²⁾. Farel und Calvin ließen es nicht an sich fehlen. So eifrig der erstere früher seine Genfer Nachfolger angefeindet hatte, so hülfbereit zeigte er sich jetzt in allen Dingen;³⁾ und eines Sinnes mit ihm und nach Verabredung richtete Calvin aus der Ferne am 25. Juni ein ausführliches und nachdrucksvolles Schreiben an seine Partei in Genf, dessen wesentlichen Inhalt wir im folgenden Auszug mitteilen.

„Nichts hat mich nach der Katastrophe eurer Kirche in größere Trauer versetzt als die Kunde von euern Zerwürfnissen mit unseren Nachfolgern. Denn wenn ihr auch an der Art ihres Eintritts in das Amt gerechten Anstoß nehmen konntet, so muß ich doch schaudern, wenn ich von einem Schisma in der Kirche höre, einerlei was der Anlaß sein mag. Die *drašća*, an der gegenwärtig noch die Kirche Gottes leidet, ließ mir wenig Hoffnung auf eine durchgreifende Heilung des

1) Ratsprot. 1539 Mz. 18. Les predicans ont propose, que les temples, laz ou lon presche, ne sont point accoustre et sont en povre ordre tant de banc que autrement, et que lon il aye regard. Davantage ont propose, quil seroy bien licite de avoyer ung bon maistre descole pour instruyre les enfans. En oultre que dans laz ville se font plusieurs insolences joeulx publiques tavernes et plusieurs vaccabundes perdent leur temps sans rien fere, et quon lon il aye advys. Puy appres, quil ont entendus que en lhospital quil y az ung prestre, que instruy les enfans, et que lon il advise, affin quil ne leur enseigne laz loy papistique. Oultre plus quil seroy bien licite davoyer deux diacres en ceste ville, pour baptiser, fere les espousement, visiter les malades et se ayder az donner laz cennaz, comment en toutes aultres parts des contrees evangeliques az. Aussy que lon advise sus les povres que vont mendier par laz ville, de les fere retire. Lesdits predicans ont propose, comment lon leur az reproche que il ne font aultre synon estre appres le tresorier de laz ville pour avoyer argent: pourquoy ont prier leur volloyr fere fayre leur poyement sans alle tracasse par laz ville. — Quant aut temples, az este arreste etc.

2) Fabri an C. Thonon 1539 Apr. 11. Sed aegre tandem, a multis id exoravimus. Parati potius erant caput et vitam exponere, non solum exulare, quam ad coenam convenire cum aliis, nisi intercessissent pii fratres, quibus fidunt, illa ministrorum reconciliatione. — De restauratione eorum, quae tam misere corruerunt, cum ministris contuli, sed parum spero vulnus id gravissimum per huius autores, ut habentur, sanatum iri.

3) Farel an Fabri. Neuenb. 1539 Apr. 11. Sane, quantum in me est, ut ipsorum felix sit cursus, nihil velim omittere; tantum indicetur, si qua possim opem ferre..

„Uebels; und so hörte ich mit großer Freude, daß eine Versöhnung zu „Stand gekommen sei, und ließ mich gern bewegen ihr beizutreten. Bei „der Lage der Dinge war ja nicht daran zu denken, den Status quo ante „herzustellen.“ ¹⁾

„Da ich aber jetzt gegen mein Erwarten höre, daß jene Versöhnung „zwischen euren Pastoren und den benachbarten Kirchen, die von Farel „und mir genehmigt worden ist, nicht vermocht hat, euch in aufrich- „tiger Freundschaft und rechter Einigung mit euren Pastoren zu ver- „binden, sehe ich mich genötigt, zur Feder zu greifen und diesem Unheil, „so weit es in meinen Kräften steht, zu begegnen. Und obwohl ihr „mein früheres Schreiben nicht sehr freundlich aufgenommen habt, so „soll mich das nicht abhalten, meine Pflicht zu erfüllen, wenn ich auch „nichts weiter damit zu erreichen vermöchte als die Ruhe meiner eigenen „Seele. Ich sage mir aber, daß es wohl mehr an dem damaligen trau- „rigen Zustande lag, daß ihr meinen Rat verschmäht habt, und hege „jetzt, wo mit Gottes Hülfe alles mehr ins Geleise gekommen ist, das „Vertrauen zu euch, ihr werdet einsehen, daß ich nichts anderes im Sinne „habe, als euch auf den rechten Weg zu führen.“ ²⁾

1) Nihil mihi maiorem tristitiam attulit, post eas turbas quae tam misere dissipaverant et pene everterant vestram ecclesiam, quam ubi intellexi vestra iurgia et concertationes cum ministris ipsis qui nobis successerunt. Quamvis enim praeposteritas illa quae cum illorum primo aditu coniuncta etiamnum remanebat, merito vos posset offendere, quaecunque tamen occasio subsit, non possum sine magno et intimo horrore audire aliquod in ecclesia schisma residere. — Cumque per illam *âraſtar*, quae nunc adhuc viget in Dei ecclesia, de remedio praesenti, pro morbi ratione, minus spei haberem, accepi cum summo gaudio malum illud in certam unionem et consensum commutatum esse — Cum igitur fructum certum ex illa conciliatione mihi sponderem, facile sum adductus ut ad illius quoque confirmationem me adiungerem. — Ac videbam sane res ita tum dissipatas, ut mihi non ita proclive videretur eas in integrum statum reponi atque restitui.

2) Nunc vero, ubi contra meam illam expectationem audivi conciliationem illam inter pastores vestros et vicinas ecclesias, a Farello etiam et a me ratam habitam, idoneam non fuisse ad vos sincero amicitiae affectu et legitimae coniunctionis vinculo cum vestris pastoribus, quibus animarumstrarum cura mandata est, colligandos: coactus fui ad scribendum me conferre, ut conarer, quantum in me esset, medicinam huic malo facere, quod dissimulare sine gravi erga Deum offensione non possem. Et quamvis literae meae non valde amanter a vobis iam acceptae fuerint, nolui tamen officio meo deesse, ut, si nihil amplius assequer, saltem animam meam liberarem. — Quod vero non est meum a vobis admissum consilium, tempori magis imputandum duco, cum res ita essent perturbatae, ut quam difficile esset statuere quid expediret. Nunc ubi res per Dei gratiam magis sunt sedatae et compositae, confido vos facile perspecturos, non aliud mihi esse propositum, quam ut vos perducam in rectam viam. —

„Vor allem habt ihr, ohne Rücksicht auf Personen, zu erwägen, welche Ehre Gott denen verliehen hat, die er in seiner Kirche zu Hirten setzt, und daß er sie als seine Boten, ja als seine Engel zu achten vor-schreibt. Wenn ich die Diener des Wortes mir gegenüber hätte, so würde ich ihnen zeigen, wozu ihr Amt sie gegen euch verpflichtet. Jedermann aber trägt die Verantwortung für sein eigenes Thun und hat mehr darauf zu sehen, was er anderen schuldig ist, als was ihm andere schuldig sind. Wenn ihr das im Sinn behaltet, so werdet ihr die Vorschrift nicht vergessen, daß ihr die, welchen die Sorge für eure Seelen anbefohlen ist, gleich euern Eltern hochhalten sollt, um des Amtes willen, zu dem der Herr sie berufen hat. Damit werdet ihr des von Gott euch verliehenen Rechtes, die Hirten zu prüfen, rechte und schlechte zu unterscheiden, nicht beraubt. Nur sollt ihr, wenn sie das Hirtenamt in erträglicher Weise üben, euch als Christen erweisen und mehr auf das, was ihr anderen, als was euch andere schuldig sind, achten. Ich will dieß mit einigen Worten erläutern.“ ¹⁾

„Einerseits habt ihr zu erwägen, daß die Berufung eurer Predi-canten nicht ohne Gottes Willen geschehen ist. Allerdings ist unser Weggehen und der damit verknüpfte Umschwung dem Einwirken des Teufels zuzuschreiben, und darum kann alles, was damit zusammenhängt, mit gutem Grund euern Verdacht erwecken. Aber ihr müßt doch zu-gleich in diesen Vorgängen die ausserordentliche Gnade Gottes erkennen,

1) Inprimis expendite, quaeso, seposito omni personarum respectu, quo honore affecerit et quid contulerit illis Dominus quos in ecclesia sua instituit pastores et verbi ministros. Non modo enim iubet nos obsequentes praestare cum metu et tremore verbo ipsius, dum nobis adnunciatur, sed etiam honore et reverentia prosequendos mandat verbi ministros, tanquam ipsius legatione ornatos, et quos agnoscere velit ut suos etiam angelos. — Si mihi agendum esset cum ministris ipsis, docerem quae esset muneris illorum ratio, et ad quid vobis suo ministerio teneantur. Cum vero pro se singulis, tum ministris tum privatis, ratio reddenda sit vitae suae tandem, magis est ut in sese quisque intueatur quid aliis debeat, quam quid sibi debeatur ab alio diutius requirat. Ubi illa consideratio locum habebit inter vos, tum etiam haec regula fixa haerebit, nempe eos qui locum ministrorum verbi tenent, quando regimen animarum vestrarum ipsis est commissum, agnos-cendos esse vobis parentum loco et in pretio habendos atque honorandos, propter illud munus quo funguntur apud vos ex Domini vocatione. Nec tamen id eo spectat ut auferatur ius illud vobis a Deo collatum, ut et suis omnibus, ut examini subiciantur pastores omnes, ut discernantur probi et improbi, atque reprimantur illi qui sub larva pastorum lupinam rapacitatem prodiderint. Tantum hoc volo apud illos qui partes pastorum implent aliquatenus, ut sint tolerabiles, ut vos etiam christiane geratis ac proinde magis rationem habeatis eius quod a vobis debeatur aliis, quam quod ipsis vobis alii debeant. Atque aperte hoc et paucis expedium.

„der nicht wollte, daß euch wieder das Joch des Antichristes auferlegt
 „werde, sondern die Lehre des Evangeliums und ein Kirchenwesen bei
 „euch aufrecht erhielt, so daß ihr ruhigen Gewissens weiter leben konntet.
 „Ihr sollt die Wohlthat des Herrn nicht vergessen, denn es ist sein
 „Werk, daß ihr Predicanten und durch sie Seelsorge und Kirchenregiment
 „habt. Dazu kommt, daß die Hirten der benachbarten Kirchen, um dem
 „verderblichen Streit ein Ende zu machen, die Berufung jener gutge-
 „heißen haben; ein Urteil, dem ich, dessen Gewissenhaftigkeit ihr kennt,
 „nach unbefangener Erwägung der Lage mich angeschlossen habe. Hütet
 „euch also und verwerft nicht leichtsinnig das, was Gottes Diener zu
 „euerm und eurer Kirche Heil für notwendig erachtet haben.“¹⁾

„Die andere Seite der Sache ist, daß wir die Personen ins Auge
 „fassen und wie sie der Aufgabe ihres Amtes nachkommen. Ich gebe
 „zu, hier ist zu prüfen und zu unterscheiden, und ich möchte nicht die
 „Tyrannei in die Kirche einführen, daß die Gläubigen gezwungen sein
 „sollen, solche als Hirten zu achten, die sich nicht an ihre Berufung
 „halten. Da ich aber weiß, daß eure Pastoren euch das Evangelium
 „lehren, so sehe ich nicht wie ihr vor dem Herrn es verantworten könnt,
 „wenn ihr euch von ihnen fern haltet oder sie verwerfet. Auf den Ein-
 „wand, in ihrem Leben und ihrer Lehre sei dieß oder jenes anstößig,
 „erwiedere ich folgendes. Zuerst verlange ich ruhige und vorsichtige
 „Erwägung. Es ist die Pflicht der Liebe überall und in allen Fällen,
 „nicht vorschnell über andere abzuurteilen, sondern Nachsicht und Billig-

1) Duo hic vobis cogitanda sunt. Unum, quod ministrorum vestrorum vocatio non accedit sine Dei voluntate. Quamvis enim mutatio illa, quae nostro discessu facta est, Diaboli artificio deputanda sit, ut quidquid eam est consequutum vobis merito suspectum esse possit, in ea tamen singularis Domini gratia agnoscenda vobis est, qui destitui vos plane non sustinuit neque vos relabi sub Antichristi iugum, a quo vos semel asseruit; sed potius et doctrinam evangelii apud vos extare adhuc voluit et aliquam ecclesiae formam vigere, ut pacata conscientia agere istice liceret. — — — Quicquid sit, Dei providentiae opus illud est, quod extant ministri istice qui locum pastorum, animarum et ecclesiae vestrae regimen teneant. Accedit et illud quod servi Dei qui verbi ipsius ministerium exercent in vicinis ecclesiis, ut moderarentur tam perniciosae concertationibus, ipsi illorum vocationem comprobaverunt. Quorum etiam sententiae subscripsimus, cum nulla nobis alia melior ratio appareret qua vestro commodo et saluti consuleremus. Quin integritas conscientiae nostrae comperta sit vobis non dubito, ut statuere debeatis hic nihil non ex animo et sincere factum esse. Praeter affectum vero, ipsa etiam rei disquisitio perinde sincera ex me quidem fuit, ut nihil hic involutum a me habeatis. Quare vobis serio prospiciendum est, ne facile improbetis, quod Dei servi ad vestrum et ecclesiae commodum et conservationem esse necessarium iudicarunt.

„keit walten zu lassen; diese Mäßigung ist aber weit mehr als irgendwo
 „sonst am Platze, wo es sich um Männer handelt, die Gott so hoch ge-
 „stellt hat. Und wenn wirklich Mängel bei ihnen vorhanden sind —
 „worüber ich nicht im klaren bin und also nicht urteilen kann —, so
 „müßt ihr daran denken, daß auch der beste in vielen Stücken unvoll-
 „kommen ist. Es kommt nur darauf an, ob wahre Furcht Gottes und
 „der aufrichtige Wille, nach seiner Wahrheit zu trachten, bei ihnen er-
 „funden wird. Was endlich die Lehre betrifft, so kann ich nicht zweifeln,
 „daß sie euch getreulich die Hauptstücke der christlichen Religion und
 „was zum Heile notwendig ist, vortragen und damit die Verwaltung der
 „Sacramente verbinden. Wo aber das ist, da ist auch die Substanz des
 „von Christo verordneten Ministeriums, und diesem Ministerium darf die
 „ihm gebührende Ehrerbietung nicht vorenthalten werden.“ ¹⁾

„Nun ermahne ich euch also geliebteste Brüder im Namen des Herrn,
 „daß ihr von den Menschen abseht und an den Heiland und seine Gebote
 „denkt. Was er unter euch aufgerichtet hat, muß unversehrt bleiben.
 „Nichts kann euch von der Pflicht entbinden, das Amt der Diener des
 „Wortes, das er euch so ernstlich anempfiehlt, zu schützen und aufrecht
 „zu halten. Wenn ihr mit euern Pastoren streitet und dabei, wie ich
 „höre, es bis zu Zank und Schimpferei kommen laßt, so wird dadurch
 „das Amt, welches von dem Abglanz der Herrlichkeit Jesu Christi leuchten

1) Alterum est ut inspiciatur, quam legitime fungantur partibus suis, ut ministerium ecclesiae impleant. Atque hic, fateor, discretio plane requiritur, neque auctor velim esse tyrannidis ullius in ecclesiam invehendae, ut pii homines habeant pro pastoribus qui vocationi suae non insistant. — — — Quia vero mihi constat de fratribus nostris qui apud vos hodie ministerii locum tenent, doceri vos evangelium per illos, non video quid excusare liceat coram Domino dum illos negligetis aut reicietis. Si quis respondeat hoc vel illud in eorum doctrina vel moribus sibi non placere, primum a vobis contendo per Dominum nostrum Jesum Christum, ut quicquid esse potest serio expendatis primum et sine ulla iudicii praecipitatione. Cum enim hoc singuli nobis vicissim debeamus ex officio charitatis, ne temere in alios feramus sententiam, sed potius clementiam et aequitatem retineamus, quantum in nobis erit, multo magis illa moderatio observanda est erga illos, quos Dominus perculiariter eminere prae aliis voluit. Atque etiamsi non desit quod in illis requiri possit, de quo non possum pronuntiare, cum de eo mihi non liqueat, vobis tamen succurrere debet, neminem adeo bene comparatum inveniri, in quo non sint etiam multa quae desiderentur. Quare illa charitatis regula a nobis non praestatur, nisi sustineamus proximos cum ipsorum infirmitatibus, dummodo verum Dei timorem in illis agnoscamus et sincerum affectum sectandae ipsius veritatis. Postremo dubitare non possum, quod ad ipsorum doctrinam attinet, quin fideliter vobis tradant praecipua christianae religionis capita et quae ad salutem sunt necessaria, ac simul administrationem sacramentorum Domini coniungant. Hoc ubi locum habet, illic et substantia ipsa ministerii a Domino Jesu Christo ordinati viget, et legitima dignitas et reverentia illi ministerio est deferenda.

„sollte, mit Schmach bedeckt und fast unter die Füße getreten. Nehmt euch in acht, daß ihr nicht, indem ihr gegen Menschen ankämpft, euch gegen Gott selbst empört. Zum Schluß laßt euch dieß sagen: soll ich ferner euer Bruder sein, so verwerft das Ministerium nicht, das ich euch zum Vorteil und der Kirche zum Heil, ohne Rücksicht auf Menschen- gunst oder Menschenfurcht, gutzuheissen gezwungen gewesen bin.“¹⁾

Es ist auffallend, daß in diesem Schreiben jede Spur von der Wandlung verwischt ist, die Calvin selbst durchlebt hat, gleich als ob er vergessen hätte, daß er mit Farel in dem erbitterten Kampf gegen ihre Nachfolger vorangegangen ist und ihr Genfer Anhang doch nur ihrem Beispiel folgte. Hätte das Gegenteil stattgefunden, hätten beide im Jahr 1538 in dem Geiste geredet und gearbeitet, der dieses Schreiben vom Sommer 1539 erfüllt, so wäre der Stadt wahrscheinlich der Sturm erspart geblieben, dessen Folgen zu beschwören ihre geistliche Beredsamkeit sich jetzt bemüht.

Was Butzer im Sinne hatte, als er Calvin zur Annahme einer Stelle in Straßburg überredete, war zunächst die Entfernung desselben aus der Nähe Genfs und dadurch die Beruhigung des verwundeten Gemütes, und dieser Zweck war erreicht. Nur eine Zeit lang noch war sein Herz geteilt geblieben, dann lernte er allmählich unter dem Einfluß der Straßburger Freunde die Genfer Dinge ohne Leidenschaft betrachten, und zuletzt trat Entfremdung ein; während er dagegen mit wachsendem Anteil in eine neue Lebensaufgabe sich versenkte, die sich rasch erweiterte und den jungen Mann bald in die Mitte der bedeutendsten Reichsgeschäfte und an die Spitze der deutschen, ja man kann schon fast sagen, der euro-

1) Nunc igitur, dilectissimi fratres, oro et moneo vos, in nomine et virtute Domini nostri Jesu Christi, ut aversis ab hominibus animis et mentibus ad unicum illum redemptorem nos attolamus, illudque reputemus quantum sacris ipsius mandatis deferre teneamur. Ac si quicquid ille inter vos instituit, inviolatum esse merito debet, nulla ratio vos potest dimovere ab officio, ut ministerium, quod tam serio vobis commendat, sartum tectumque non servetis. Jam si disceptatis et contenditis cum vestris pastoribus ad rixas usque et convicia, uti accidisse audio, satis constat ea ratione ministerium ipsorum, in quo elucere debuit splendor gloriae Domini nostri Jesu Christi, opprobrio et contumeliis subiici ac tantum non pedibus calcari. Vestrum est igitur attente illud cavere, ne, dum hominibus insultare videmini, Deo ipsi bellum reipsa indicatis. — Tandem igitur hoc accipite, si me a vobis pro fratre haberi vultis, ut solida sit inter vos quae tanto nomini respondeat coniunctio, ne ministerium illud repudietis, quod pro vestro commodo et ecclesiae salute coactus fui approbare sine ullo gratiae vel metus hominum respectu.

päischen Sorgen seiner Religionspartei brachte. Wir folgen ihm auf diese Bahn nicht; wir bleiben in Genf. Aber ehe wir uns der neuen Reihe von Ereignissen zuwenden, die dort bereits ihren Anfang genommen hat, müssen wir eine Episode erwähnen, die im Herbst 1539 Calvins Namen von neuem, wenn auch nur vorübergehend, mit Genf in Verbindung bringt.

8.

Sadolet und Calvin.

Seit dem Sieg der Reformation in Genf war von Zeit zu Zeit immer wieder von der katholischen Reaction die Rede und von den Gefahren, mit welchen sie das Evangelium bedrohe. Mit Unrecht, wie uns scheint. Die hervorragenden Vertreter der alten Kirche, Geistliche und Bürger, waren vertrieben oder ausgewandert. Was zurückblieb, hatte nicht die Kraft noch die Lust zu neuem Kampf. Wohl erwiesen sich die Reste des alten katholischen Lebens, eingewurzelte Gewohnheiten, damals und noch lange nachher, unausrottbar. Wohl giengen manche hinaus in die katholische Nachbarschaft, um in der Stille ihre religiösen Pflichten in alter Weise zu erfüllen. Vielleicht ist es auch wahr, daß in der Stadt zuweilen insgeheim noch Messe gelesen wurde. Aber um solche Regungen niederzuhalten, genügten die Edicte und Strafen, die gleicher Weise von der einen wie von der anderen Regierung der Stadt ausgingen, die Verhaftungen, Verbannungen, Geldstrafen, Wegnahme der Bilder und ähnliche Dinge. Vielleicht geschah sogar in dieser Richtung mehr als nötig war. Von aussen aber war nichts zu besorgen, seitdem die savoyisch-katholische Nachbarschaft der Stadt sich in eine bernerisch-protestantische umgewandelt hatte, und so lang die französische Regierung, wie sie es damals that, jenseits der Grenzen von der kirchlichen Propaganda sich fernhielt. Die Conventikel, zu welchen sich die vertriebenen Bischöfe von Genf und Lausanne mit den benachbarten französischen Bischöfen zusammenfanden, erregten in Genf Sorgen. Man fürchtete, das Pulver, das Michel Sept zum Verkauf nach der unteren Rhone geschickt hatte, möchte den Bischöfen in die Hände fallen¹⁾. Aber mit dergleichen Arg-

1) Ratsprot. 1538 Dec. 16. Az este propose, comment sambedy passe les deux baillifs de Gex et de Ternier venyren ceans revelle, comment led s^r Michiel az faict emmene az Lyon 6 bossot

wohn war es, wie mit den Gerüchten über französische Verschwörungen in der Stadt: man glaubte selbst nicht recht daran, aber bediente sich ihrer, um der Gegenpartei zu schaden. So war das Gerücht, daß Johan Philippe mit dem Cardinal Tournon in geheimer Verbindung stehe ¹⁾, ganz ebenso wenig glaubwürdig als das andere, daß Farel heimlich nach Genf gieng, um den Sturz Philippes herbeizuführen. ²⁾

Wie wenig Gefahr die katholische Reaction in sich schloß, zeigt sich da am deutlichsten, wo sie wirklich in Tätigkeit trat. Das war in der Zeit der Wirren in Genf im Winter 1538 auf 39. Wir haben gehört, daß damals insgeheim ein Versuch gemacht wurde — man nannte als Urheber den Cardinal Tournon —, um Marcourt und Bernard zur Rückkehr zur alten Kirche zu bewegen. Nach der Versöhnung vom 12. März hören wir nichts weiter von der Sache. Ein anderer Versuch folgte, ungefähr zu derselben Zeit, öffentlich vor aller Welt, und bezeichnete ausdrücklich jene Wirren als seinen Anlaß. Es war ein Sendschreiben des Bischofs einer benachbarten Diöcese an Rat und Bürgerschaft von Genf, von dem Umfang eines kleinen Buchs, das eine freundliche und im Ton der Predigt gehaltene Ermahnung enthielt, von den Neuerern ab- und wieder der alten Kirche sich zuzuwenden. Es wird erzählt, daß in einer Versammlung der benachbarten Bischöfe zu Lyon unter Vorsitz des Cardinals Tournon dieser Schritt beschlossen und der Bischof von Carpentras, Cardinal Sadolet, mit der Ausführung beauftragt worden ist. ³⁾ Die Erzählung ist nicht beglaubigt und kann erfunden sein. Aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Sache so zusammenhängt. Denn eine solche Versammlung hat wirklich im December stattgefunden ⁴⁾, und der Verfasser des Sendschreibens, Cardinal Sadolet, der sich damals für einige

de pouldre de canon, et que cela sed aut gros prejudice tan de la ville que de leurs srs et superieurs, et que il len advertyron leursd srs.

Dec. 26. Puy appres lon az entendu, que les evesques tan le cardinal Turnon que levesque jadys de Geneve Lausanne et aultres font aulecunes conjurations par ensemble contre laz ville et estoient assemble az Lyon, et que lad pouldre pourroy bien estre pour eulx.

1) Farel an C. Neuenb. 1539 Oct. 21.

2) Der Gouverneur von Neuenburg an den Rat von Bern. 1540 Jul. 13. H. VI. 461.

3) Besson, Mémoires pour l'histoire ecclesiastique des dioceses de Geneve, Tarantaise, Aoste et Maurienne et du decanat de Savoye. Nancy 1759. p. 65.

4) Ratsprot. 1538 Dec. 26. s. o.

Zeit in seinem Bisthum Carpentras befand, hatte persönlich keine Beziehungen zu Genf und keinen besonderen Grund, sich um Genf zu kümmern, während die Collegen in Lyon allen Grund hatten, einen so berühmten Prälaten von so anerkannt untadelhafter Haltung zum Sprecher zu erwählen, gerade deshalb um so eher, weil er in Genf unbekannt war und also keinen Anstoß irgend welcher Art gegeben hatte. Das Sendschreiben ist mit einem kurzen Begleitschreiben Sadolets am 26. März dem Rat übergeben worden.¹⁾ Weiter geschah nichts. Es war in lateinischer Sprache abgefaßt, und ist in solcher auch zu Lyon in demselben Jahr gedruckt worden²⁾; aber man sorgte nicht für eine französische Uebersetzung und kümmerte sich nicht darum, wie viel oder wie wenig Bürger von Genf es zu lesen bekamen. Von einer Wirkung, die es gehabt, finden wir nirgends eine Spur. Der ganze Vorgang ist ein Beweis dafür, wie wenig Ernst und Nachdruck der katholischen Reaction damals innewohnte und wie wenig Gefahr die Reformation in Genf von dieser Seite bedrohte. Die Bischöfe konnten sich und dem Papst beruhigten Herzens sagen, daß etwas geschehen sei.

Das Sendschreiben ist, wie sich von selbst versteht, in einer Sprache abgefaßt, die des berühmten Humanisten würdig ist. Die Haltung ist höflich, verbindlich, freundschaftlich, stellenweise fast warm. Aber der innere Anteil des Verfassers erscheint nicht groß. Seine Beredsamkeit ist der rhetorischen Mittel mächtig, aber es gelingt ihr nicht, den Leser zu fesseln und mit sich fortzureissen. Die Genfer Ereignisse kennt er nicht und, von der Hinweisung auf die letzten Wirren im Anfang des Büchleins abgesehen, spricht er von ihnen mit keinem Wort. Das Schreiben könnte an jeden anderen beliebigen Teil der evangelischen Christenheit

1) Ratsprot. 1539 Mz. 26. Est entrer en petit conseil, ayant tenu le grand conseil, proveable Johan Durand citoyen de Carpentras, lequel az presente une missive, ensemble ung livre en latin, priant il volloyr prendre a laz bonne part et sur ce responce. Arreste, que lon visiteraz ledit affere et sur ce lon luy feraz responce le plus brief que seraz possible.

Mz. 27. Az este arreste, ayant veheu la missive dudit cardinal ensemble son lyvre, que lon luy fasse responce amyable touchant sa missive, et que, touchant la responce du livre, que en temps et lieu lon luy feraz responce.

Mz. 28. Lon az faict les remerciatiions az son ambussadeur, auquel az este deslivre laz responce.

2) Jacobi Sadoleti Romani cardinalis Epistola ad senatum populumque Genevensem, qua in obedientiam Romani pontificis eos reducere conatur. Lugduni apud Seb. Gryphium 1539. cf. Opp. V. XLV.

gerichtet sein, denn es handelt ausschließlich von den allgemeinen Gegensätzen zwischen Katholicismus und Reformation. Dieser Gegenstand wird mit einer Oberflächlichkeit behandelt, die in Erstaunen setzt. Nach einer unendlich langen, schön klingenden Erörterung über den Wert der Seele für den Menschen wird die Sicherheit des Seelenheils im Anschluß an die Kirche hervorgehoben neben der tödtlichen Gefahr einer falschen Religion. Den Vorwurf der Sittenverderbnis in der Kirche läßt er gelten, aber die Lehre wird davon nicht berührt. Er weiß von keinem Mißbrauch, überhaupt von keinem Unterschied der gegenwärtigen Kirche und der ersten Jahrhunderte. Alle Christenpflicht aber wird der Demut untergeordnet. Die Reformation hat kein Recht, ja nicht einmal eine Entschuldigung; sie hat ihren Ursprung ganz allein in den schlechten Leidenschaften der Reformatoren, die Sadolet mit einer Ungerechtigkeit behandelt, die kaum etwas voraus hat vor der Verleumdung. Auf solche Voraussetzungen hin wagt er am Schluß die beiden Parteien vor den Richterstuhl Gottes zu berufen und den Wortführern derselben ihr Selbstbekenntniß, des einen der Treue und Demut, des anderen der unverhohlenen Schlechtigkeit in den Mund zu legen, und dem Leser das Urtheil anheim zu geben. Die ganze Abhandlung konnte nur von einem Mann herrühren, der wie Sadolet von den Kämpfen der Reformation persönlich und unmittelbar wenig berührt worden war, und konnte deshalb auch nur dort auf Beifall rechnen, wo man der Sache ebenso fern stand wie er selbst. Eine Einwirkung auf anders Denkende war von ihr nicht zu erwarten, und Sadolet selbst hat sie schwerlich erwartet. Er hatte, scheint es, sich eines Auftrags entledigt — weiter nichts.

Man fühlte auf der Gegenseite, daß es sich gezieme, dem Buch des Cardinals eine Erwiderung entgegen zu stellen, aber man hatte keine Eile damit. Am 27. März beschloß der Rat von Genf, dem Briefsteller freundlich zu danken und eine Antwort auf das Buch in Aussicht zu stellen. Zwei Monate später ist ein Brief des Berner Rats datiert, der dem Rat von Genf für die Uebersendung des Buchs dankt und ihm mittheilt, daß er beschlossen hat, eine Antwort ergehen zu lassen; er habe einige Predicanten damit beauftragt.¹⁾ Es war namentlich Viret, dem

1) Berner Ratsprot. 1539 Mai 21. Genf. Quod lecto per concionatores libello episcopi Carpentoraresis (sic) ab omni orthodoxae fidei cognitione alienissimo, sy dem p. von Losen und an-

dieser Auftrag galt. Und wieder nach zwei Monaten stellen die Berner Predicanten den Antrag an ihren Rat, man möge Calvin empfehlen, eine Antwort zu schreiben; und der Antrag wurde genehmigt.¹⁾ Im August schreibt Calvin an Farel, daß Sulzer das Büchlein Sadolets nach Straßburg gebracht hat; daß ihm zwar anfangs nicht im Sinne gelegen, eine Antwort zu schreiben, aber daß er auf Andringen der Freunde sich dazu entschlossen hat; sechs Tage gedenke er darauf zu wenden.²⁾ Am 1. September setzte er das Datum unter die fertige Schrift.³⁾

Das Sendschreiben Calvins beginnt damit, die Höflichkeit Sadolets mit gleicher Höflichkeit zu erwidern. Dann verspricht er, Milde und Maß walten zu lassen und dieselben nicht, wie der Gegner, zuweilen aus den Augen zu verlieren. Freilich behält er sich gleichzeitig, für die Zurückweisung der gehässigen Angriffe Sadolets und wo sonst die Sache es fordert, größere Freiheit bevor, und in der That fehlt es nicht an sehr starken Ausdrücken an nicht wenigen Stellen. Aber man muß ihm zugestehen, daß er die Gelegenheit zu Ausfällen nicht sucht und überall gleich wieder in den Ton sachlicher, wenn auch belebter und eifriger Erörterung zurückbiegt. Nach einer würdigen Zurückweisung der Beschuldigungen, die Sadolet gleichsam ins Blaue hinein ausgesprochen, die aber nach Lage der Sache ihn selbst mit Farel und den Genossen treffen müssen, wendet er sich dem Gegenstande des Streites zu, und hier entfaltet er von Anfang bis zu Ende eine erdrückende Ueberlegenheit. Wenn Sadolet, vielleicht um sich dem Verständniß der Genfer Bürger anzubehagern, zu einer fast dilettantischen Behandlung des Gegenstandes herabgestiegen ist, so hat er nicht geahnt, daß gegenüber ein großer Theologe stehe, den er unbedacht herausfordere. Und die Fülle der theologischen Kenntnisse, die Tiefe und Höhe der Anschauung, die Begeisterung für

deren bevolchen ime ze antworten. Inen widerschicken. — Der Berner Rat an den Rat von Genf. 1539 Mai 23. H. V. 321.

1) Berner Ratsprot. 1539 Jul. 24. Im Verfolg von Verhandlungen, die sich auf die deutschen Landesteile beziehen: Sadoletto zantwurten begärt dem Calvino ze bevelchen. Ist bewilliget, so ver m. h. in der verantwortung nit gemeldet werdind.

2) C an Farel. Str. 1539 Aug. Epistolam Sadoleti attulerat huc Sulzerus. De responsione non eram sollicitus, sed tandem me compulerunt nostri. Nunc ea me totum distinet. Erit opus hexameron.

3) Das Buch ist zu Straßburg gedruckt worden, zusammen mit Sadolets Sendschreiben. Opp. V. XLV. Beide in Opp. V. 368 sqq.

sein Ideal werden hier Kräfte und Mittel in der Hand eines rüstigen Kämpfers, der auf alles achtet, keinen Fehler des Gegners unbemerkt läßt, auf alles antwortet, ins volle Licht rückt was der Gegner nur berührt hat, der nicht nach Künsten der Rede sucht, nicht schmeichelt oder überredet, sondern inhaltreich und scharf, erregt und doch im Gleichgewicht, mit einer männlichen Beredsamkeit den Leser fesselt und den Gegner entwaffnet. Dem Ansehen der Kirche, worauf Sadolet sich stützt, stellt er in nachdrucksvollen Ausführungen das Wort Gottes und das christliche Alterthum gegenüber. In einer Reihe der wichtigsten Streitfragen begründet er seinen Standpunkt. An der Stelle der Demut verlangt er den Gehorsam gegen das Gebot des Herrn. Auch dem Ruf Sadolets vor den Richterstuhl Gottes leistet er Folge. Nicht ohne die Leichtfertigkeit zu rügen, womit Sadolet den Tag des Gerichts behandelt, schiebt er das von jenem gedichtete Bekenntniß eines Reformators bei Seite und legt dafür zwei ausführliche und merkwürdige Bekenntnisse dem Leser vor, das eine, das Bekenntniß eines Predigers und Führers, das andere eines einfachen Bekehrten aus der Gemeinde, beides Darstellungen, die wohl einseitig genannt werden dürfen, die aber der Wahrheit nicht widersprechen, und die daneben als Zeugnisse aus Herz und Mund des Verfassers einen besonderen und großen Wert für die Geschichte besitzen.

Eine französische Uebersetzung des Buchs wurde sogleich von zwei verschiedenen Seiten in Angriff genommen.¹⁾ Am 6. Januar 1540 beehrte der Genfer Drucker Michel du Bois mit zwei Genossen die Erlaubniß zum Druck für die eine von beiden Uebersetzungen. Damals wurde der Rat aus der Mitte der Geistlichkeit²⁾ an seine früher ausgesprochene Absicht, selbst für eine Antwort auf Sadolets Sendschreiben zu sorgen, erinnert und hat Morand den Auftrag erteilt, nachträglich aber auch das Gesuch des du Bois genehmigt.³⁾ Ob Morand wirklich den Versuch gemacht hat, Sadolet zu widerlegen, wissen wir nicht.

1) Ant. Pignet an C. Genf 1539 Oct. 4. — C an Farel. Str. 1539. Oct. 27.

2) C an Farel. Str. 1540 Mai. De concionatoribus nondum audeo pronunciare, nisi quod semper multa in illis desidero. Nam quod meam ad Sadoletum responsionem, quae illic est edita, pro argumento accipis animi non malevoli, in eo falleris, si mihi vere scripserunt alii. Indicarunt enim, restitisse quo ad in se fuit, senatum vero invitis illis concessisse.

3) Ratsprot. 1540 Janu. 6. Et. Chapeaurouge, P. Ameaux et M. du Bois ont propose, comment il avoyent deslibere fere imprimer aulchongs lyvres, mesmement le pistre du cardinal Sadolet

Da die literarische Fehde zwischen Sadolet und Calvin zwar an den Namen Genfs anknüpft, aber auf Genfer Verhältnisse weiter nicht eingeht, so hat sie auch für die Genfer Geschichte keine Bedeutung ausser in sofern, als Calvin im Namen Genfs für die evangelische Sache eingetreten ist und sich dadurch ein neues Anrecht auf das Andenken und die Wertschätzung nicht bloß seiner Anhänger erworben hat.

et laz response dicelle faycte par Johan Caulvin predicant dattee Estrabourg le premier de Septembre 1539, priant leur donne licence de imprimer, en appourtant le premier lyvre ceans, comment az este ordonne. Resoluz que des icy en la que lon ne permecste que il soyt rien imprimer que lon ne aye ceans laz copie signee, et quant a ladite epistre et response de Sadolet et Caulvin, que lon il advisera et que dicelle lon aye conferance avecque les predicans.

Janu. 12. Le cardinal de Carpentras Jaques Sadolet lannee passee nous rescripvyt une epistre exortative a laz loy papistique estant en latin, et luy fust rescript de luy fere response en brief. Parquoy az este arreste, sus icelle luy fere response, et que lon ballie ladite epistre az M^e Morand predicant pour fere icelle response.

Janu. 30. Licence donnee a Michiel des Boes librayre dimprimer la response faycte par Caulvin aut cardinal Sadolet.